



# LEADER- Entwicklungsstrategie 2014 bis 2020 REGION ANHALT



Europäische Kommission  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums  
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE





## Impressum

### **LAG Anhalt**

Rolf Sonnenberger, Sprecher der LAG  
Tel. 034956/60-0  
buergermeister@stadt-zoerbig.de

Karin Reul, Vertreterin des Landkreises Anhalt-Bitterfeld in der LAG  
Tel. 03493/341809  
Karin.Reul@anhalt-bitterfeld.de

**Bearbeitet durch:** Kerstin Adam-Staron, neuland<sup>+</sup> Tourismus-, Standort- und Regionalentwicklung  
GmbH & Co KG, Aulendorf/Bad Döben

### **Bildmaterial:**

Thomas Ruttke, APH e.G. Hinzdorf



## haltsverzeichnis

1	Methodik der Erarbeitung .....	1
2	Zusammenarbeit in der LAG .....	2
2.1	Struktur und Arbeitsweise.....	2
2.1.1	LAG und Koordinierungsgruppe .....	2
2.1.2	LEADER-Regionalmanagement .....	3
2.2	Darstellung des Verfahrens zur Erstellung des LES .....	4
2.3	Projektauswahlkriterien.....	6
3	Gebietsspezifische Analyse .....	7
3.1	Lage, Gebietsabgrenzung, Raumordnung .....	7
3.2	Homogenität und regionale Identität .....	8
3.3	Bevölkerungsentwicklung .....	9
3.4	Infrastruktur und Daseinsvorsorge.....	11
	Fazit Bevölkerung und Infrastruktur.....	12
3.5	Wirtschaft, Beschäftigung und Verkehr .....	12
3.5.1	Branchen und Betriebe .....	12
3.5.2	Existenzgründung.....	14
3.5.3	Beschäftigung und Pendler .....	15
3.5.4	Kaufkraft.....	16
	Fazit Wirtschaft.....	16
3.6	Landwirtschaft, regionale Produkte und Kulturlandschaft.....	17
3.6.1	Landwirtschaft.....	17
3.6.2	Regionalvermarktung .....	18
3.6.3	Kulturlandschaft und Naturschutz.....	18
	Fazit Landwirtschaft, Regionalvermarktung, Kulturlandschaft .....	19
3.7	Tourismus.....	20
	Fazit Tourismus .....	21
3.8	SWOT-Analysen, Entwicklungspotenziale und -bedarf.....	22
4	Regionale Strategie und Entwicklungsziele .....	26
4.1	Überblick über Zielsystem und Handlungsfelder .....	26
4.2	Unsere Handlungsfeldziele im Einzelnen .....	27



4.2.1	Handlungsfeld 1: Wirtschaft und Wertschöpfung.....	27
4.2.2	Handlungsfeld 2: Landwirtschaft, Regionalvermarktung, Kulturlandschaft.....	28
4.2.3	Handlungsfeld 3: Kultur und Tourismus .....	29
4.2.4	Handlungsfeld 4: Gemeinsam zum Ziel .....	30
4.2.5	Handlungsfeld 5: Infrastruktur und Daseinsvorsorge.....	31
4.3	Kohärenz mit übergeordneten Planungen .....	32
4.4	Querschnittsziele.....	33
4.5	Prozess- und Managementziele .....	33
4.6	Spezifischer Mehrwert der Strategie .....	34
5	Aktionsplan.....	35
5.1	Meilensteine und Fortschreibung .....	35
5.2	Definition von Startprojekten .....	36
5.3	Ziel- und Projektkooperationen .....	36
5.4	Innovationsgrad und Mehrwert.....	37
5.5	Öffentlichkeitsarbeit.....	38
6	Vorläufiger Finanzierungsplan .....	39
7	Monitoring und Evaluierung .....	40
8	Beschlusslage .....	41
	Verzeichnis der Anlagen .....	I
	Anlage 1: Gründungsmitglieder der LAG Anhalt und Mitglieder der Koordinierungsgruppe ....	II
	Anlage 2: Geschäftsordnung der LAG Anhalt.....	IV
	Anlage 3: Pressearbeit während der Konzeptentwicklung (Beispiele) .....	IX
	Anlage 4: Projektbewertungsbogen .....	X
	Anlage 5: Kommunale Gliederung des LEADER-Gebiets Anhalt.....	XII
	Anlage 6: Projekte des Aktionsplans einschließlich indikativer Finanzplanung .....	XV
	ELER .....	XV
	EFRE und ESF .....	XIX



## Bildverzeichnis

Bild 1: Struktur und Arbeitsebenen der regionalen Entwicklungspartnerschaft Anhalt.....	3
Bild 2: Das LEADER-Aktionsgebiet Anhalt .....	7
Bild 3: Überblick über das Zielsystem Anhalts .....	26
Bild 4: Querschnittsziele der Region Anhalt .....	33

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligungsebenen und –formen während der Konzeptentwicklung.....	5
Tabelle 2: Bevölkerungsanteile insgesamt und nach Infrastrukturgruppen .....	10
Tabelle 3: Bevölkerungsstand und Wanderungen im LEADER-Gebiet Anhalt i .....	10
Tabelle 4: Betriebsgrößenklassen in der Region .....	13
Tabelle 5: Die stärksten Branchen nach Anzahl der Beschäftigten .....	14
Tabelle 6: Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen seit 2005. Angaben in %. .....	14
Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Pendler .....	15
Tabelle 8: Regionaler Kaufkraftindex (BRD = 100).....	16
Tabelle 9: Flächenanteile nach Art der tatsächlichen Nutzung .....	17
Tabelle 10: Schutzgebiete in der Region Anhalt (Stand Februar 2015) .....	19
Tabelle 11: Tourismuseckdaten der Region Anhalt (2014).....	20
Tabelle 12: SWOT-Analyse Wirtschaft und Bildung .....	22
Tabelle 13: SWOT-Analyse Kultur und Tourismus .....	23
Tabelle 14: SWOT-Analyse Kultur und Tourismus .....	24
Tabelle 15: SWOT-Analyse Soziales, Ehrenamt und Bildung .....	25
Tabelle 16: SWOT-Analyse Kommunale Infrastruktur und Bildung .....	25
Tabelle 17: Überblick über Aktionsbereiche mit Handlungsfeldern und sachlichen Inhalten.....	26
Tabelle 18: Prozessziele und Zielgrößen für das LEADER-Management Anhalt .....	33
Tabelle 19: Meilensteine des Aktionsplanes der LAG Anhalt .....	35
Tabelle 20: Übersicht über die Kooperationsthemen und –projekte der LAG Anhalt.....	37
Tabelle 21: Geschätzter Finanzierungsbedarf nach ESI-Fonds und Jahren .....	39
Tabelle 22: Erfassungsgrößen für Monitoring und (Selbst)evaluierung .....	40

## Geleitwort



[w<sup>3</sup>.lag-anhalt.de](http://w3.lag-anhalt.de)

Die LEADER-Region Anhalt startet mit diesem Konzept in ihre zweite Förderperiode.

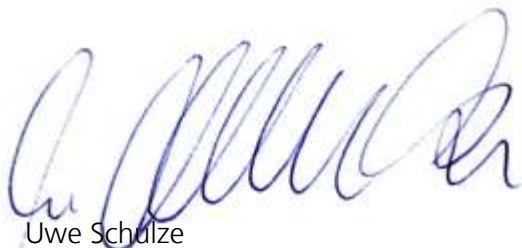
Während der vergangenen sieben Jahre sind in unserer Region 105 Projekte mit über 4,3 Millionen Euro Fördermitteln unterstützt worden. Betriebserweiterungen, neue Arbeitsplätze und Umsatzmöglichkeiten für Kleinbetriebe sind ein Teil des Spektrums, der Ausbau von Infrastruktur und der Erhalt von Gebäuden und Kirchen ein anderer.

Vor allem aber hat das Programm die Menschen in unseren Städten und Gemeinden enger zusammengeführt. Die vier Kooperationsprojekte, die allein im Rahmen der Regionalmarke Mittelbe durchgeführt wurden, sind nur ein Beispiel dafür.

Der LEADER-Prozess war und ist ein Erfolg. Das gestiegene Interesse der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen und Vereine, der Städte und Gemeinden konnten wir während der Entstehungsphase dieses Konzeptes deutlich spüren: Die Kontaktzahlen auf unserer Internetseite haben sich zeitweise fast verzehnfacht, der E-Mail-Verteiler mehr als verdoppelt, und der unerwartet rege Veranstaltungsbesuch brachte einige Gastgeber an den Rand ihrer Platzkapazitäten.

Mit diesem Schwung möchten wir nun in die kommende Förderperiode starten. Der neue Multifonds-Ansatz des Landes hat das Themenspektrum in unserer Region merkbar bereichert und setzt, die klassische Dorfentwicklung ergänzend, Akzente auf Wirtschaft und Bildung, auf Integration und Inklusion, auf Interkulturelles und Soziales. Die Chancen, in Köpfe und Knowhow zu investieren, sind deutlich besser als zuvor.

Das vorliegende Konzept ist unser Fahrplan zur Nutzung dieser Chancen und die Bewerbung zur Aufnahme ins LEADER-Programm. Darauf haben wir uns auf der ersten Sitzung der LAG Anhalt am 04.03.2015 mit einem einstimmigen Beschluss verständigt.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Uwe Schulze'.

Uwe Schulze  
Landrat  
Landkreis Anhalt-Bitterfeld

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Rolf Sonnenberger'.

Rolf Sonnenberger  
Sprecher der LAG  
LEADER-Region Anhalt



# 1 Methodik der Erarbeitung

Die Arbeiten zur Erstellung dieses Konzeptes knüpfen nahtlos an den Regionalentwicklungsprozess der vergangenen Jahre an. Insofern ist ein kontinuierlicher Bottom-up-Ansatz verfolgt worden. Entscheidende Wissensgrundlagen, auf denen das neue Konzept aufbaut, sind:

- + Die Kerninhalte des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Vorperiode<sup>1</sup> (SWOT, Zielsystem), einschließlich zahlreicher weiterer über- und untergeordneter Konzepte,
- + Aussagen zum Erreichungsgrad von Handlungs- und Prozesszielen sowie zu spezifischen Engpässen und Entwicklungshindernissen (die im Rahmen der Selbstevaluierung<sup>2</sup> getroffenen Aussagen und weitere mündliche Reflexionen dieser Themen durch Akteure),
- + die Wichtung der bisherigen Ziele durch die Akteure,
- + die Interessenbekundung der Region<sup>3</sup>.

Dieser Status quo wurde während der eigentlichen Konzeptionierungsphase weiterentwickelt, indem gezielt an diejenigen Stellen, an denen sich aktueller Handlungsbedarf abzeichnet, sozioökonomische und Potenzialanalysen durchgeführt wurden. Dies sind im Kern die Bereiche Wirtschaft und Fachkräfte, Landwirtschaft und Kulturlandschaft, Tourismus, Demografie, Migration etc. (Kap. 3). Daraus und aus den o.g. Grundlagen resultierte eine Grobskizze einer SWOT-Analyse und erster Ziele, die in einem strikt bottom-up organisierten Verfahren durch eine Serie von Veranstaltungen wie Regionalforen, Themenworkshops, Gesprächen und Interviews sowie mittels vor-Ort-Beratungen (Kap. 2.2) durch regionale Akteure vertieft, erweitert und endabgestimmt wurde. Dem aktuellen Multifondsansatz des Landes Sachsen-Anhalt folgend lag ein besonderer Fokus auf der erfolgreichen Aktivierung neuer Interessengruppen insbesondere aus den Bereichen Arbeit, Bildung und Wirtschaft für den CLLD-Prozess. Dazu hat eine umfangreiche Pressearbeit wesentlich beigetragen.

Um der Gefahr vorzubeugen, Ziele hauptsächlich auf der Basis eingereicherter Projektvorschläge zu definieren (und damit durch fördertechnisches Denken bedingte Einengungen zu erzeugen), ist die „Projektsammelphase“ erst hinter der Zielentwicklung eingetaktet worden. Die Projektskizzen dienten außer zur Erstellung von Aktions- und Finanzplan ausschließlich der Verifizierung des Zielsystems.

Alle Zwischenergebnisse standen den regionalen Akteuren über Direktmailing-Aktionen und auf der Internetseite der LAG zur Verfügung, so dass das Verfahren bis zur Schlussabstimmung jederzeit für neue Ideen aus der Region offen blieb.

---

<sup>1</sup> LEADER – Entwicklungskonzept 2007 – 2013 der LAG Anhalt vom 11. September 2007

<sup>2</sup> Evaluierungsbericht 2014 der Lokalen Aktionsgruppe Anhalt

<sup>3</sup> Interessenbekundung der Lokalen Aktionsgruppe Anhalt zur Beteiligung an CLLD / LEADER 2014 – 2020 in Sachsen-Anhalt vom 26.02.2014

## 2 Zusammenarbeit in der LAG

### 2.1 Struktur und Arbeitsweise

#### 2.1.1 LAG und Koordinierungsgruppe

Die LAG Anhalt arbeitet als offene Initiativgruppe ohne eine formelle Rechtsträgerschaft. Zum Zeitpunkt der Neukonstitution (04.03.2015) besteht die LAG aus 47 Personen, deren Kompetenzen in ausgewogener Weise die neuen strategischen Handlungsfelder der Region reflektieren. Lediglich 9 Personen (19 %) gehören dem öffentlichen Sektor an. Mit mehr als einem Drittel (36 %) Frauen ist die LAG auch in Genderfragen angemessen aufgestellt.

Feste Ansprechpartner für die Belange der LAG nach innen und außen sind der gewählte Sprecher Rolf Sonnenberger, Bürgermeister der Stadt Zörbig, sowie seine drei Stellvertretungen, davon zwei aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich.

Die LAG ist das maßgebliche Beschlussgremium im LEADER-Prozess. Wegen der guten Erfahrungen und des positiven Feedbacks in der Vorperiode<sup>4</sup> wird die Art und Weise der Zusammensetzung der LAG, d.h. einerseits die Mitarbeit maßgeblicher Institutionen mit der erforderlichen Fachkompetenz und andererseits der Einbezug von Projektträger/innen, grundsätzlich beibehalten. Zur Sicherung der Beschlussfähigkeit der LAG und der Qualität der Arbeit werden nicht mehr alle durch Fördermittel Begünstigten automatisch LAG-Mitglieder. Vielmehr sollen diese beruflich oder privat in den strategischen Handlungsfeldern der Region engagiert sein und auch aktiv in der LAG mitarbeiten wollen.

Im Gremium arbeiten eine Reihe von Mitgliedern aus der vorherigen Periode, so dass Kontinuität gewährleistet ist. Dem per Multifondsansatz neu eröffneten Sachthemen wird die LAG durch die Neuaufnahme von Experten u.a. aus den Bereichen Hochschule/Wirtschaft, Fachkräfteallianzen und Migration gerecht. Unabhängig davon sind sensible Zielgruppen wie Jugendliche oder Migranten durch spezielle Beaufträge vertreten. Zu jeder Zeit kann durch die Aufnahme neuer Personen und Institutionen nachjustiert werden.

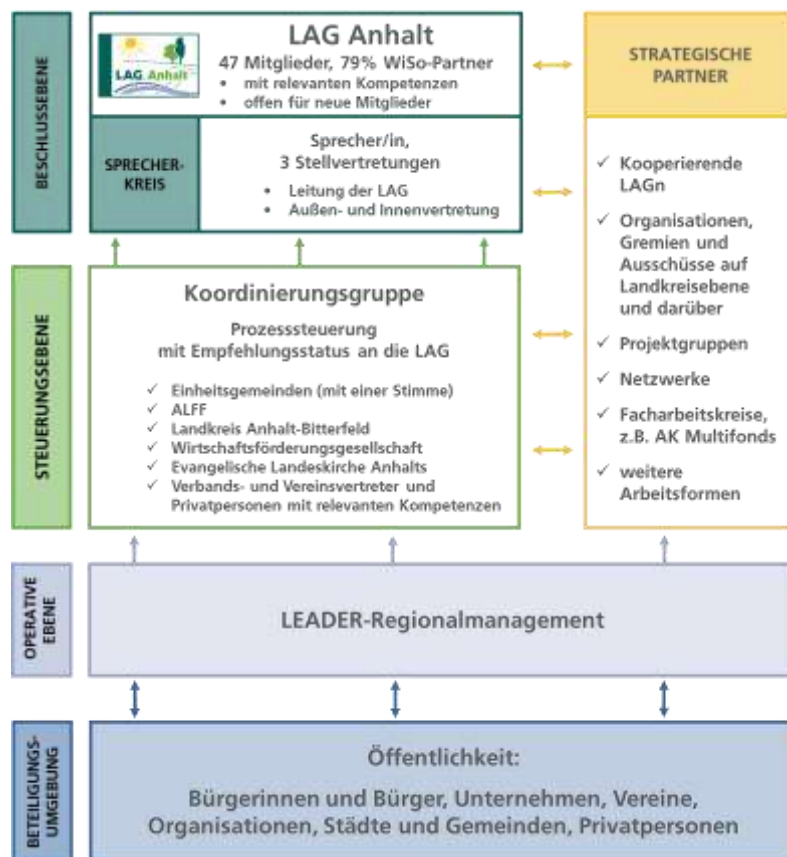
Um eine flexible Arbeitsweise zu gewährleisten, wird die Entscheidungsfindung der LAG durch eine dreizehnköpfige Koordinierungsgruppe (KOG) mit einer Beiratsfunktion vorbereitet. Wie in der gesamten LAG sind auch in dieser Gruppe eine Reihe maßgeblicher institutioneller und nichtinstitutioneller Partner aus dem privaten und öffentlichen Bereich vertreten. Innerhalb der Gruppe teilen sich die Vertreter/innen der Einheitsgemeinden eine Stimme, so dass das Verhältnis von öffentlichen zu privatrechtlichen Stimmen fast 1:2 beträgt.

---

<sup>4</sup> Evaluierungsbericht 2014 der Lokalen Aktionsgruppe Anhalt



Alle Mitglieder der LAG und der Koordinierungsgruppe mit Stimmrecht sind in Anlage 1 zusammengestellt. Details zu institutionellen Mitgliedschaften, zur Arbeitsweise von LAG und KOG wie konkretes Aufgabenspektrum und Verantwortlichkeiten regelt die Geschäftsordnung (Anlage 2).



LEADER-Gremien und Regionalmanagement binden sich über strategische Partnerschaften in umgebende Strukturen (z.B. einen neu einzurichtenden Arbeitskreis Multifonds) ein. Gleichzeitig können weitere flexible Arbeitsformen wie Projektgruppen, thematische Netzwerke etc. ins Leben gerufen werden. Die regionale Partnerschaft organisiert sich auf diesem Wege einen hohen Beteiligungsgrad auch jenseits formeller Gremien (Bild 1).

Bild 1: Struktur und Arbeitsebenen der regionalen Entwicklungspartnerschaft Anhalt

## 2.1.2 LEADER-Regionalmanagement

Die operativen Aufgaben der LAG werden durch das LEADER-Regionalmanagement wahrgenommen. Das Management hat die Funktion einer Geschäftsstelle inne und ist sowohl dem Sprecherkreis der LAG als auch der Koordinierungsgruppe rechenschaftspflichtig. Gleichzeitig agiert das Management als Informations-, Kommunikations- und Koordinationsschnittstelle sowohl zur Öffentlichkeit als auch zu strategischen Partnern.

Rechtsträger und finanzieller Träger des Regionalmanagements ist der Landkreis Anhalt-Bitterfeld, der auch die bewilligungs- und abrechnungsseitigen Formalien gegenüber der Förderbehörde übernimmt.

Das umfangreiche Aufgabenprofil wird bis 2021 durch 2 Personen im Zeitumfang von 1,5 Vollzeitäquivalenten für eine/n Regionalmanager/in und eine Assistenz abgedeckt.

Die Anforderungen an den/die Regionalmanager/in umfassen mindestens einen Universitäts- oder Hochschulabschluss in Regionalentwicklung, Geografie, Wirtschaft oder vergleichbar, daneben umfangreiche Erfahrungen in der Regionalentwicklung, mit Moderations- und Beteili-

gungsverfahren sowie der Mittelakquise. Die Assistenz ist idealerweise Fachfrau/mann für Bürokommunikation oder vergleichbar, erfahren in der Büroorganisation, beim Umgang mit Förderanträgen, in der Kommunikation nach innen und außen, bei der operativen Projektentwicklung und -beratung einschließlich des Fördergeschäftes und im Veranstaltungsmanagement.

Die Arbeit des Regionalmanagements wird durch vier Prozess-/Managementziele gesteuert und im Rahmen der Evaluierungen bewertet:

- + Akteureinbindung verbessern
- + Arbeit des Regionalmanagements in hoher Qualität sicherstellen
- + Die Kompetenzentwicklung des Regionalmanagements fördern
- + Bekanntheitsgrad von LEADER fördern

Angaben zur Operationalisierung finden sich im Abschnitt 4.5.

## 2.2 Darstellung des Verfahrens zur Erstellung des LES

Die Beteiligungsformen während des Entstehungsprozesses der LES waren vielfältig und reichten von intensiver Pressearbeit (Beispiele in Anlage 3) und einem stets aktuellen Internetauftritt über zahlreiche Mailingaktionen, intensiver Einbindung über Gesprächsrunden, Workshops, öffentlichen LAG- und Steuerungsgruppensitzungen bis hin zu insgesamt 125 teils gut qualifizierten Projektskizzen durch private und öffentliche Träger. Alle Bürgerinnen und Bürger hatten während des letzten halben Jahres Gelegenheit, sich in einer der drei öffentlichen Regionalkonferenzen an verschiedenen Standorten in der Region einzubringen. Der intensivste Teil an Information und Kommunikation wurde im direkten E-Mail-Kontakt und im Gespräch abgewickelt, an denen allein über 200 Personen beteiligt waren – mehr als doppelt so viele wie zu Beginn. Die Kontaktzahlen zur Internetseite der Region haben sich mit Beginn der Arbeiten sogar mehr als verzehnfacht. Insgesamt haben sich weit über 2.000 Personen beteiligt, entweder auf informativer Ebene oder ganz direkt.

Zudem sind in die LES Ergebnisse und Ideen aus lokalen Konzeptionen und Projekten eingeflossen, die ihrerseits mit einem hohen Grad an Bürgerbeteiligung entstanden sind und so als Multiplikator jeweils mehrere Hundert Einwohnerinnen und Einwohner indirekt in das Konzept eingebracht haben<sup>5</sup>. Sie betreffen insbesondere die Themenbereiche Stadtentwicklung/Ortsentwicklung und –marketing, Jugendarbeit sowie die Zusammenarbeit Schule und Wirtschaft.

---

<sup>5</sup> Unter anderem Konzeptionen zu Stadtentwicklung und –marketing in Köthen, Projekte in Osternienburger Land und Zörbig; siehe Webseiten der Einheitsgemeinden (Februar 2015)

Tabelle 1: Beteiligungsebenen und –formen in der LEADER-Region Anhalt während der Konzeptentwicklung

	Beteiligungsform	Datum, Zeitraum	Anzahl	Anzahl Beteiligte
Informieren	<b>Pressemeldungen/Presseartikel zur neuen Förderperiode mindestens</b>  (veröffentlicht u.a. in der MZ, Ausgaben Köthen, Bitterfeld, Dessau sowie im Internet <sup>6</sup> ; im Wochenspiegel und in Gemeindeblättern; s. Anl. 3)	09/2014 bis 03/2015	28	ca. 75% der Haushalte im Gebiet
	Kontakte <b>Internetauftritt</b> www.lag-anhalt.de	09/2014 bis 02//2015	11.760	1.960
Beteiligen	Direktversand von <b>E-Mails</b>	11/2014 bis 03/2015	9	je 205
	Abstimmungsrunden, -gespräche mit Vertreter/innen von Interessensgruppen	07/2014 bis 03/2015	12	70
	<b>LAG- oder KOG-Sitzungen</b> Bitterfeld Zörbig Zörbig Dessau-Roßlau	11.07.2014 28.11.2014 29.01.2015 02.03.2015		14 5 8 11
	<b>Regionalkonferenzen</b> Südliches Anhalt OT Weißandt-Göolzau Zörbig Sandersdorf-Brehna, OT Zscherndorf	19.09.2014 21.01.2015 04.03.2015		52 63 53
	<b>Themenworkshops:</b> (Kultur)tourismus in Reppichau Kommunalentwicklung in Zörbig Landwirtschaft, Kulturlandschaft und Regionalvermarktung in Köthen Wirtschaft, Arbeit und Bildung in Bitterfeld	03.02.2015 04.02.2015 10.02.2015 11.02.2015		27 25 29 13
	<b>Qualifizierte Projektentwürfe</b>		125	350
<b>Summe der Beteiligten im unmittelbaren Vorfeld und während der Konzeptentwicklung</b>				<b>ca. 2.600</b>

<sup>6</sup> Siehe unter anderem: <http://www.mz-web.de/koethen/regionalforum-in-zoerbig-ideenschmiede-fuer-neues-leader-konzept,20641024,29601406.html>; <http://www.mz-web.de/koethen/eu-foerderung-fuer-den-laendlichen-raum-neue-strategie-fuer-leader-in-anhalt-gesucht,20641024,29659174.html>; <http://www.mz-web.de/koethen/leader-projekte-in-anhalt-wirtschaftsstark--attraktiv--buergernah,20641024,29666912.html>; <http://www.mz-web.de/bitterfeld/landkreis-anhalt-bitterfeld-zensuren-sind-nicht-alles,20640916,29845876.html> (Letzter Download 27.02.2015)

## 2.3 Projektauswahlkriterien

Projekte werden in der LAG Anhalt nach einem transparenten Verfahren mittels eines Projektbewertungsbogens eingestuft (Anlage 4).

Im Block 1 wird durch das Regionalmanagement abgeprüft, ob die grundlegenden formalen Voraussetzungen zur Bearbeitung des Vorhabens (Vollständigkeit und Aussagekraft der Unterlagen, grundsätzliche Zielkonformität etc.) gegeben sind. Bei Nichterfüllung eines oder mehrerer Punkte wird die/der Antragsteller/in um Nachqualifizierung gebeten. Erst wenn alle Kriterien erfüllt sind, wird der Bogen der Koordinierungsgruppe zur Erarbeitung eines Einstufungsvorschlags übergeben.

Im Block 2 bewertet die Koordinierungsgruppe auf einer Skala von jeweils 0 (für „kein Effekt“) bis 2 („hoher Effekt“), ob die Sicherstellung der Projekteffekte in der Zukunft wahrscheinlich erscheint und in welcher Qualität die sechs Querschnittsziele der Strategie (siehe Abschnitt 4.4) bedient werden. Hier sind insgesamt 14 Punkte möglich, von denen (unabhängig von der Gesamtpunktzahl) mindestens vier erreicht werden müssen.

Entscheidend für den Erfolg der Gesamtstrategie ist die Verfolgung der operationalisierten Handlungsfeldziele, die im Block 3 bewertet werden. Hier sind zwischen 0 (kein Beitrag zur Zielerreichung) und 3 (ausgeprägter Beitrag zur Zielerreichung) Punkten möglich. Intersektoral angelegte Vorhaben, die mehrere Handlungsfeldziele verfolgen, können mit weiteren bis zu 3 Punkten bewertet werden. Wegen der Bedeutung für den Prozess als Ganzes wird hier mit dem Faktor 2 gewichtet, so dass insgesamt bis zu 12 Punkte möglich sind. Projekte, die nicht mindestens einen substanziellen Grundbeitrag zu einem der operationalisierten Ziele liefern und damit zwei Punkte erzielen, erhalten – wiederum unbenommen von der Gesamtpunktzahl – keine Förderempfehlung der LAG.

Insgesamt sind 26 Punkte erreichbar. Mindestens 50% davon sind die Voraussetzung für eine Befürwortung durch die LAG.

Bis zu vier Zusatzpunkte können vergeben werden für Projekte mit einem speziellen transregionalen oder transnationalen Ansatz in Kooperation mit anderen LEADER-Regionen. Dies gilt ebenso, wenn die Vorhaben in besonderem Maße auf eine Steigerung der Qualität des Regionalentwicklungsprozesses hinwirken und/oder die Arbeit der gesamten LAG unterstützen.

Die von der Koordinierungsgruppe erarbeiteten Bewertungsvorschläge müssen von der LAG beschlossen werden. Das Ergebnis des Abstimmungsprozesses wird der/dem Projektträger/in mitgeteilt und auf der Internetseite [www.lag-anhalt.de](http://www.lag-anhalt.de) veröffentlicht.

## 3 Gebietspezifische Analyse

### 3.1 Lage, Gebietsabgrenzung, Raumordnung

Die LEADER-Region Anhalt umfasst sieben Einheitsgemeinden mit insgesamt 69 Ortschaften und 134 Ortsteilen im südlichen Teil des Landkreises Anhalt Bitterfeld: Die Städte Aken/Elbe, Köthen, Sandersdorf-Brehna, Südliches Anhalt und Zörbig sowie die Gemeinden Osternienburger Land und Raguhn-Jeßnitz (letztere ohne die Ortsteile Jeßnitz und Altjeßnitz, die zur Dübener Heide gehören). Angrenzende LEADER-Gebiete sind (von Osten beginnend im Uhrzeigersinn): Unteres Saaletal und Petersberg, Elbe-Saale, Mittlere Elbe-Fläming und die Dübener Heide.

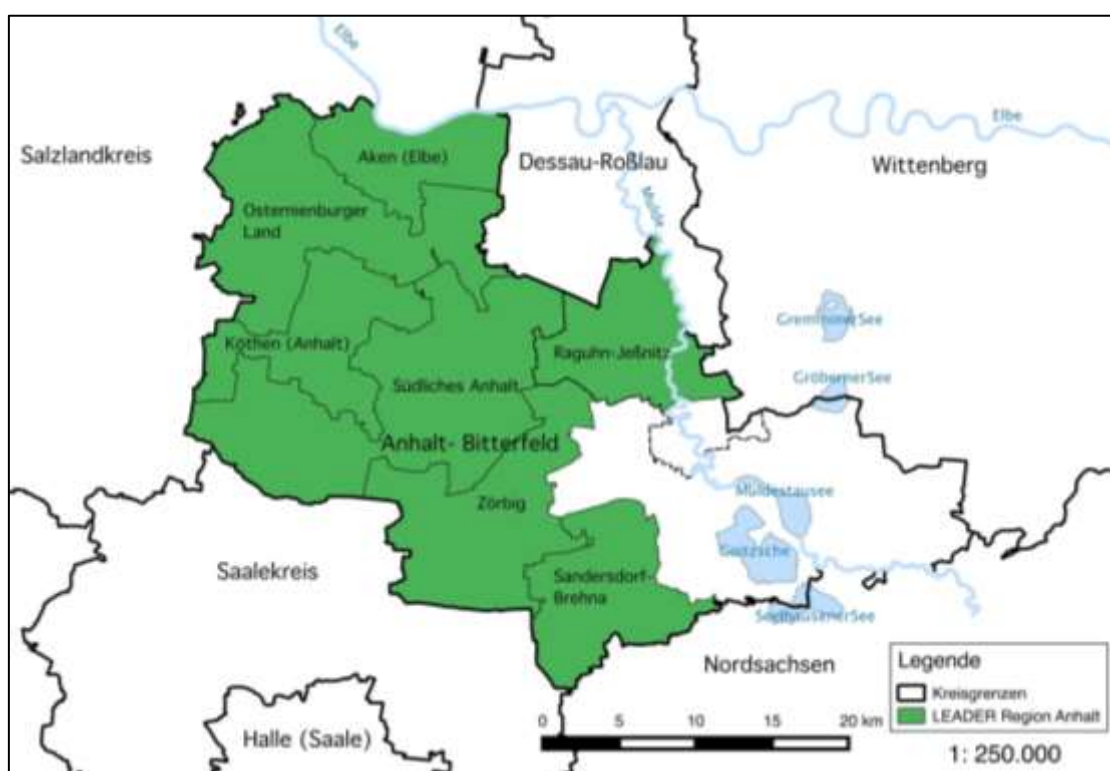


Bild 2: Das LEADER-Aktionsgebiet Anhalt<sup>7</sup>

Im Gebiet leben 89.007 Menschen<sup>8</sup> auf einer Fläche von 761,2 km<sup>2</sup>, das entspricht einer mittleren Einwohnerdichte von 117 je km<sup>2</sup>. Eine genaue Aufschlüsselung ist in Anlage 5 gegeben.

Obwohl sich mit Halle/Saale und Dessau-Roßlau zwei Oberzentren in unmittelbarer Umgebung der Region befinden, streifen die großen Landesentwicklungsachsen (Magdeburg-Dessau, Harz-Wittenberg und Wittenberg-Halle) die Region lediglich am Rande. Die Bachstadt Köthen hat Mittelzentrenfunktion. Alle anderen Gebietsteile sind ländlicher Raum<sup>9</sup>. Die Einheitsgemeinden

<sup>7</sup> Eigene Darstellung, Datengrundlage <http://www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de/de/download/Geotopographie/main.htm> (Stand Oktober 2014)

<sup>8</sup> Meldedaten der Einheitsgemeinden zum 31.12.2013

<sup>9</sup> Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen Anhalt

Aken, Raguhn-Jeßnitz und Zörbig sind als Grundzentren festgelegt<sup>10</sup>. Bitterfeld-Wolfen als weiteres Mittelzentrum grenzt unmittelbar westlich an die LEADER-Region an.

Ein erheblicher Teil des LEADER-Gebietes ist lt. Regionalem Entwicklungsplan<sup>11</sup> Vorranggebiet für Landwirtschaft. Als weitere Vorrang- (VR) und Vorbehaltsgebiete (VB) mit Relevanz für die ländliche Entwicklung sind dort benannt:

- + VR Natur und Landschaft einschließlich VB für ökologische Verbundsysteme: Flusslandschaften Elbe und Mulde; Fuhneau; Wulfener Bruch; Ziethe-Landgraben
- + VR Hochwasserschutz: Eingedeichte Auen von Elbe und Mulde
- + VB für Wiederbewaldung: Ziethe zwischen Scheuder und Köthen
- + VR für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen: Flugplatz Köthen
- + VBe für Tourismus und Erholung: Edderitz, Maasdorf, Piethen

An größeren Änderungen des Gebietszuschnitts im Vergleich zur Vorperiode sind die Ausgliederung aller Dessauer und Bitterfelder Stadtteile zu nennen. Dafür ist in der kommenden Periode die Köthener Innenstadt mit ihren vielfältigen Umlandbeziehungen Teil der Kulisse.

## 3.2 Homogenität und regionale Identität

Die LEADER-Region lässt sich anhand mehrerer Kriterien als geschlossene Einheit definieren.

**Funktionsraum:** Eine funktionale Homogenität als ländlicher Raum abseits großer Entwicklungsachsen ist bereits im obigen Abschnitt festgehalten. Auch in seiner Eigenschaft als LEADER-Gebiet der Vorperiode ist Anhalt in sich geschlossen.

**Naturraum:** Naturräumlich gehört der überwiegende Teil zu den Börden des östlichen Harzvorlands. Die mit Ackerzahlen von teils über 80 überaus fruchtbaren Lößböden südlich und westlich von Köthen und um Zörbig machen das Gebiet zu einer landwirtschaftlichen Region per se und prägen über Jahrhunderte auch das Selbstverständnis der Einwohner/innen als Erwerbstätige im primären Sektor. Die reizvollen Flusstäler im östlich und nördlich anschließenden Elbe-Mulde-Tiefeland sind touristisch wegen dort entlangführender überregionaler Rad- und Wanderwege, aber auch aus naturschutzfachlichen Gründen für den LEADER-Prozess relevant.

**Kultur und Geschichte:** Das fruchtbare und klimatisch begünstigte Land ist mindestens seit der Jungsteinzeit (ca. 8.000 Jahre vor Christus) kontinuierlich besiedelt gewesen<sup>12</sup>. Mit den Wettinern und den Askaniern prägen zwei mittelalterliche Adelsgeschlechter die Region bis zum heutigen Tage. Noch mehr als für deren steinerne Hinterlassenschaften gilt das für soziokulturelle

---

<sup>10</sup> Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Sachlicher Teilplan "Daseinsvorsorge – Ausweisung der Grundzentren in der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg" <http://regionale-planungsgemeinschaft-anhalt-bitterfeld-wittenberg.de> (27.12.2014)

<sup>11</sup> Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg 2005. <http://regionale-planungsgemeinschaft-anhalt-bitterfeld-wittenberg.de> (27.12.2014)

<sup>12</sup> Vgl. Materialien der prähistorischen Sammlung Köthen



Komponenten, die eine regionale Identität begründen und auf denen der LEADER-Prozess direkt aufsetzt. So hat die internationale Rechtsgeschichte mit dem Sachsenspiegel und Eike von Repgow ihren Ausgangspunkt und feste Wurzeln in der LEADER-Region<sup>13</sup>. Wie lebendig das Thema bis heute ist, kann jeder Besucher Reppichaus besichtigen. Die Weltoffenheit gegenüber Kunst und Musik, Wissenschaft, Architektur und Wirtschaft werden unter anderem in der Bachstadt Köthen, gleichzeitig Wirkungsort des Homöopathie-Begründers Samuel Hahnemann und bis heute Sitz der ersten und größten deutschen Sprachakademie („Fruchtbringende Gesellschaft“) sowie im Umfeld des Dessauer Großindustriellen Hugo Junkers besonders deutlich. Offen war die Region auch für die neue Pädagogik Friedrich Fröbels, der in Zörbig einen bis heute bestehenden Kindergarten einweihte. Die Förderung von Landwirtschaft und Gartenbau führte im späten 18. Jahrhundert nicht nur zur Entstehung des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs, sondern zur Intensivierung des Obstbaus und zur Anlage zahlreicher Obstalleen auch im jetzigen LEADER-Gebiet. Gedankengut aus der Zeit der Reformation wird in dem Bestreben spürbar, die überaus zahlreichen Kirchen der Region auch abseits der konfessionellen Nutzung für Besucher offen zu halten, dort soziale Funktionen zu etablieren und sie als Veranstaltungsorte zu nutzen. Überregionale Themenrouten (u.a. Lutherweg, Straße der Wettiner, Straße der deutschen Sprache) verbinden Anhalt mit anderen deutschen (LEADER-) Regionen.

**Gemeinsame Bedarfslagen:** Die Städte und Gemeinden Anhalts sind durch Bedarfslagen geeint, die letztendlich aus einer gewissen wirtschaftlichen Strukturschwäche und aus demografischen Faktoren wie Bevölkerungsrückgang und Überalterung resultieren. Diese werden in den kommenden Abschnitten detailliert beleuchtet.

### 3.3 Bevölkerungsentwicklung

In den Einheitsgemeinden des LEADER-Gebiets Anhalt leben 91.663 Menschen. Abzüglich der nicht zur Kulisse gehörigen Ortsteile sind es 89.007 Personen (Stand 31.12.2013). Anlage 5 gibt eine Übersicht über die Gemeindegliederung, Fläche und alle Einwohnerzahlen.

Beim Blick auf die Bevölkerungsentwicklung in relevanten Infrastrukturgruppen seit 2005 (Tabelle 3) wird die allgemeine Tendenz zum Bevölkerungsschwund und zur Überalterung deutlich. Dass die Zahlen insgesamt im Rahmen der Durchschnittswerte für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld und das Land Sachsen-Anhalt bleiben, ist allein durch die mit großem Abstand einwohnerstärkste (fast 27.000) und als Hochschulstandort relativ junge Stadt Köthen bedingt. Die Prognose für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld bis 2025 sagt eine Abnahme der Bevölkerung um 21 % (Jugendliche: 31,2 %, Erwerbsbevölkerung: 30,1 % und Zunahme der Hochbetagten um 12,3 %) voraus und liegt damit teils bei den doppelten Werten wie denen des Landes. Bedingt ist dies durch niedrige Geburtenraten und punktuell hoch negative Wanderungssalden. Trotz

---

<sup>13</sup> vgl. auch Heiner Lück, Erich Reichert (Hg.), 2009: Das Eike-von-Repgow-Dorf Reppichau zwischen 1159 und 2009.

sich abschwächender Tendenz kehrten im Jahr 2013 der Region noch immer mehr Einwohner/innen den Rücken, als zugezogen sind.

Tabelle 2: Bevölkerungsanteile insgesamt und nach Infrastrukturgruppen und Veränderungen seit 2005<sup>14</sup>

Land(kreis), Einheitsgemeinde	Bevölkerungs- abnahme seit 2005	Jugendliche (unter 25 Jahre)		Erwerbsbevölkerg. (15 bis 65 Jahre)		Hochbetagte (über 75 Jahre)	
		Anteil 2013	Abnahme seit 2005	Anteil 2013	Abnahme seit 2005	Anteil 2013	Zunahme seit 2005
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>-9,1 %</b>	<b>19 %</b>	<b>-24,6 %</b>	<b>64 %</b>	<b>-14,8 %</b>	<b>12 %</b>	<b>26,0 %</b>
<b>Landkreis ABI</b>	<b>-12,6 %</b>	<b>18 %</b>	<b>-30,0 %</b>	<b>64 %</b>	<b>-18,1 %</b>	<b>13 %</b>	<b>22,4 %</b>
Aken	-12,5 %	17 %	-32,0 %	62 %	-19,1 %	13 %	21,3 %
Köthen	-10,8 %	21 %	-20,9 %	63 %	-15,7 %	13 %	19,4 %
Osternienburger Ld.	-10,5 %	18 %	-31,5 %	67 %	-15,4 %	10 %	15,3 %
Raguhn-Jeßnitz	-8,6 %	18 %	-26,9 %	64 %	-16,0 %	12 %	30,8 %
Sandersdorf-Brehna	-12,3 %	16 %	-32,4 %	63 %	-19,3 %	12 %	31,5 %
Südliches Anhalt	-9,8 %	18 %	-28,3 %	66 %	-15,4 %	11 %	23,3 %
Zörbig	-8,7 %	18 %	-25,5 %	65 %	-14,0 %	11 %	24,7 %
<b>Region Anhalt</b>	<b>-10,6 %</b>	<b>19 %</b>	<b>-26,9 %</b>	<b>64 %</b>	<b>-16,3 %</b>	<b>12 %</b>	<b>23,3 %</b>

Besonders ungünstig: Der absolute Schwerpunkt der Abwanderung betrifft Menschen in der Familiengründungsphase (25 bis 30 Jahre). Auch gingen der Region viermal so viele Frauen wie Männer verloren. Auf Gemeindeebene zeigt sich das LEADER-Gebiet uneinheitlich (Tabelle 4): Während Raguhn-Jeßnitz, Köthen und Sandersdorf-Brehna Zuzug verzeichnen konnten, war der Saldo in Aken, Südliches Anhalt, im Osternienburger Land und Zörbig negativ.

Tabelle 3: Bevölkerungsstand und Wanderungen im LEADER-Gebiet Anhalt i

Land(kreis), Einheitsgemeinde	Einwohner- schaft 2013	davon weiblich	Wande- rungssaldo 2013 (Personen)	Wanderungs- saldo 2013 (% der Bevöl- kerung)
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>2.244.577</b>	<b>51%</b>	<b>-848</b>	<b>-0,04</b>
<b>Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>	<b>166.828</b>	<b>51%</b>	<b>-306</b>	<b>-0,18</b>
Aken	7.891	52%	-62	-0,8
Köthen	26.889	52%	+56	0,2
Osternienburger Land	9.025	49%	-44	-0,5
Raguhn-Jeßnitz	9.609	50%	+65	0,7
Sandersdorf-Brehna	14.637	52%	+16	0,1
Südliches Anhalt	14.098	50%	-99	-0,7
Zörbig	9.514	51%	-8	-0,1
<b>Region Anhalt</b>	<b>91.663</b>	<b>51%</b>	<b>-76</b>	<b>-0,08</b>

<sup>14</sup> Soweit nicht anders vermerkt, gilt für statistische Angaben: © Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 2014, und eigene Berechnungen.





In den letzten Jahren ist der Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in Anhalt von niedrigem Niveau aus (im Mittel etwa 2 %) langsam, aber kontinuierlich gestiegen. Die meisten Ausländerinnen und Ausländer lebten 2013 in Köthen (4,9 % der Einwohnerschaft) bzw. Raguhn-Jeßnitz (2,4 %), die wenigsten in Osternienburger Land (0,6 %). Die aktuelle Flüchtlingsproblematik lässt gegenwärtig diese Zahlen deutlich in die Höhe schnellen.

### 3.4 Infrastruktur und Daseinsvorsorge

Die Region Anhalt ist verkehrsseitig über die BAB 9 und 14 und über die Bundesstraßen 100, 183, 184, 187a und 6n in alle Richtungen erschlossen. Die Deutsche Bahn verkehrt in hoher Taktfrequenz auf den Strecken Halle-Köthen-Magdeburg und von Dessau ausgehend in ost-westlicher Richtung. Wegen der auffallend dezentralen Siedlungsstruktur (in sieben Einheitsgemeinden 69 Ortschaften und 134 Ortsteile) sind dennoch Mobilitätslücken festzustellen. Teilweise sind Hauptorte nur über Wege in schlechter Qualität an die Ortsteile angebunden. Im Gebiet wird neben dem Buslinienverkehr auch ein Rufbus vorgehalten, der aber wegen Einschränkungen in der Flexibilität nicht in jedem Falle den Bedarf trifft.

Die Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs ist überwiegend nur in den Zentralorten gegeben. Auch hier verhindert die kleinteilige Siedlungsstruktur die Ansiedlung wirtschaftlich tragfähiger Nahversorgungsunternehmen. Die Ortschaft Salzfurkapelle strebt die Gründung eines Dorfladens an. Davon abgesehen sind in der Region mobile Versorger unterwegs. Abstimmungen in der Taktung der Versorgung sind nicht feststellbar.

Deutlich unterrepräsentiert ist das schnelle Internet. Die Breitbandversorgung in der Region wie insgesamt in Sachsen Anhalt entspricht in keiner Weise dem Standard der Zeit. Über weite Strecken liegen die Geschwindigkeiten bei lediglich 2 bis 6 Mbit/s. Einige Kommunen, so z.B. Raguhn-Jeßnitz, haben das Thema hoch auf die Agenda gesetzt, um Wirtschaftsbetrieben und Bürgern ein entsprechendes Angebot machen zu können.

Der Anteil selbstgenutzten Wohneigentums liegt mit 54 % (Aken) und 72 % (Osternienburger Land) weit über dem Durchschnitt des Landes (38 %); lediglich Köthen liegt mit 28 % darunter<sup>15</sup>. Mit Leerstandsquoten zwischen 6 und 9 % bewegt sich Anhalt zwar leicht unter den Werten für den Landkreis, im Bundesschnitt jedoch auf sehr hohem Niveau. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, über neue und intelligente Nutzungsformen von Gebäuden gegenzusteuern.

In mehr als jedem vierten Haushalt des Landkreises (26,7 %) leben ausschließlich Senioren. Die Bereitstellung von barrierefreiem Wohnraum wie auch die Beseitigung von Hindernissen für mobilitätseingeschränkte Personen im öffentlichen Raum sind großen Herausforderungen der Zukunft.

---

<sup>15</sup> Zensus 2011; Daten zur Wohnungswirtschaft unter <https://ergebnisse.zensus2011.de/> (Januar 015)

## Fazit Bevölkerung und Infrastruktur

Überalterung, niedrige Geburtenraten und stark dezentrale Siedlungsstruktur begründen den folgenden Handlungsbedarf in der LEADER-Region Anhalt:

- + Bürgerinnen und Bürgern Perspektiven verschaffen, sie stärker in die Ortsentwicklung einzubeziehen und ihre Bleibebereitschaft erhöhen,
- + ein Umfeld schaffen, das der Abwanderung entgegenwirkt (Willkommenskultur, Treffpunkte),
- + die Belange Älterer bei regionalen und kommunalen Infrastrukturmaßnahmen einschließlich kultureller und sozialer Aspekte berücksichtigen,
- + Potenziale für Integration und interkulturellen Austausch nutzen, die Migrantinnen und Migranten bieten,
- + Strategien zur kosteneffizienten, aber bedarfsgerechten Bündelung von Infrastruktur (Gebäude, Verkehr, ...) etablieren.

## 3.5 Wirtschaft, Beschäftigung und Verkehr

### 3.5.1 Branchen und Betriebe

Daten zur Wirtschaftsstruktur liegen lediglich ab der Kreisebene aufwärts vor. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld befinden sich (u.a. mit Bitterfeld-Wolfen und Dessau-Roßlau) einige starke Industriestandorte, weswegen die Daten nicht unkritisch auf den ländlichen Raum Anhalt übertragen werden können. In der Region Anhalt dürfte die Wirtschaftskraft daher grundsätzlich unter dem Schnitt des Landkreises liegen.

Der Regionalentwicklungsplan weist Köthen als landesbedeutsamen Vorrangstandort für Industrie und Gewerbe aus, Weißandt-Götzau ist als regional bedeutsam gelistet, ebenso wie Sandersdorf-Brehna, das einen Teil des Technologieparks Mitteldeutschlands beherbergt. Aken ist landesbedeutsamer Güterverkehrs- und Hafenstandort. Mit der Hochschule Anhalt in Köthen sind in der Region auch Forschung und Entwicklung zu Hause.

Gemessen an der Anzahl der Betriebe sind weder in der Branchenstruktur noch in der Zusammensetzung der Betriebsgrößenklassen größere Abweichungen zwischen dem Land Sachsen-Anhalt einerseits und dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld andererseits erkennbar. Im Mittel 88 % aller Betriebe sind Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (Stand 2012). Im Vergleich zur gesamten BRD (90,9 %) gibt es in der Region sogar weniger Kleinst- und mehr Kleinbetriebe und Mittelständler. Eine Tendenz zur Konzentration ist spätestens seit 2006 merkbar, dürfte jedoch mit Ausnahme des Chemiestandorts Bitterfeld-Wolfen nicht für den ländlichen Raum zutreffen.



Tabelle 4: Betriebsgrößenklassen in der Region

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2013</b>	<b>0-9</b>	<b>10-49</b>	<b>50-249</b>	<b>250 und mehr</b>
Bundesrepublik Deutschland	90,9 %	7,2 %	1,6 %	0,4 %
Land Sachsen-Anhalt	87,0 %	10,2 %	2,4 %	0,3 %
Landkreis Anhalt-Bitterfeld	86,3 %	10,6 %	2,7 %	0,4 %

Die Anzahl der Unternehmen sank in Sachsen-Anhalt von 2006 bis 2012 geringfügig um 2 %, im Landkreis dagegen um 4 %. Bezogen auf je 1.000 Einwohner gibt es im Land 38,8 und im Landkreis ABI 38,3 Unternehmen. Das ist deutlich unter dem Bundesschnitt von 45,5 - ein Indikator für die relative Strukturschwäche der Region.

Stärkste Branche nach Anzahl der Betriebe in den Landkreisen war im Jahr 2012 der Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, gefolgt vom Baugewerbe. Somit konzentrieren sich vor allem Handwerksbetriebe im ländlichen Raum. Die stärkste Wachstumsbranche (nach Anzahl der Betriebe) ist das Gesundheits- und Sozialwesen mit Steigerungsraten seit 2006 um 4 % - ein Hinweis auf den demografiebedingt wachsenden Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen.

Das Gastgewerbe schafft es an die sechste Stelle der Hitliste stark vertretener Betriebe und verdeutlicht den Stellenwert des Tourismus in der Region. Dennoch ist die Anzahl der Unternehmen im Gastgewerbe, wie auch die im führenden Kfz-Gewerbe, zwischen 2006 und 2012 stellenweise um ein Siebentel zurückgegangen. Das betrifft vor allem Kleinunternehmen mit weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Tourismusbranche befand sich 2006 noch auf Platz 4 der Liste.

Der generelle Umbau der Wirtschaftsstruktur mit einer Verlagerung von Arbeitsplätzen aus dem sekundären in den tertiären Bereich (Dienstleistungen) zeigt sich mit Wachstumsraten von mehr als einem Drittel im Bereich der wirtschaftlichen und sonstigen Dienstleistungen. Weniger positiv stellt sich die Situation bei den IuK-Dienstleistungen, einer auch für den ländlichen Raum relevanten Branche, dar. Hier ist die Anzahl der Betriebe im Land um 20, im LK ABI sogar um fast 30 % gesunken.

Etwas anders sehen die Strukturen auf der Grundlage der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Hier dominiert der verarbeitende Sektor, geprägt durch die Metall- und Chemiebranche. Kleinbetriebe sind hier nur mit 61 % (Land: 66 %) vertreten. Wir können daher davon ausgehen, dass sich dieser Sektor auf die industriellen Ballungszentren mit ihren Großbetrieben konzentriert und im ländlichen Raum des Landkreises wiederum das schon benannte Handwerk (KFZ, Baugewerbe) und die Gesundheitsdienstleister stärker im Vordergrund stehen.

Tabelle 5: Die stärksten Branchen nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand 2013)<sup>16</sup>

Position	im Land Sachsen-Anhalt	Anteil SV-pfl. Besch.	im Landkreis Anhalt-Bitterfeld	Anteil SV-pfl. Besch.
1	Verarbeitendes Gewerbe	17,9 %	Verarbeitendes Gewerbe	26,6 %
	davon Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	8,9 %	davon Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	12,0 %
	davon Herstellung von Vorleistungsgütern (chemische Erzeugnisse und Kunststoffwaren)	4,7 %	davon Herstellung von Vorleistungsgütern (chemischen Erzeugnisse und Kunststoffwaren)	8,7 %
2	Gesundheitswesen, Heime und Sozialwesen	15,9 %	Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	14,0 %
3	Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	13,0 %	Gesundheitswesen, Heime und Sozialwesen	13,0 %
4	sonstige wirtsch. Dienstleistungen	8,6 %	Baugewerbe	7,2 %

### 3.5.2 Existenzgründung

Zwischen 2005 und 2012 ist die Zahl der Gewerbeanmeldungen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld und in den Einheitsgemeinden der Region Anhalt kontinuierlich und deutlich zurückgegangen, mit einer drastischen Beschleunigung durch die positiven Arbeitsmarktentwicklungen seit 2010.

Tabelle 6: Entwicklung der Gewerbeanmeldungen seit 2005. Angaben in %.

Jahr	2010		2012	
	Gewerbe-Anmeldungen	Rückgang bei Neugründungen	Gewerbe-Anmeldungen	Rückgang bei Neugründungen
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>-22,7</b>	<b>-25,6</b>	<b>-40,7</b>	<b>-44,5</b>
<b>Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>	<b>-22,5</b>	<b>-26,0</b>	<b>-43,3</b>	<b>-48,6</b>
Aken	-13,7	-28,0	-47,1	-62,0
Köthen	-5,0	-2,0	-39,3	-40,1
Osternienburger Land	-7,1	-13,8	-45,7	-50,8
Raguhn-Jeßnitz	-39,8	-51,6	-41,8	-55,9
Sandersdorf-Brehna	-44,0	-43,8	-54,2	-59,0
Südliches Anhalt	-22,6	-31,6	-23,4	-33,3
Zörbig	-11,3	-15,4	-52,1	-56,9
<b>Region Anhalt</b>	<b>-21,0</b>	<b>-25,3</b>	<b>-42,4</b>	<b>-48,7</b>

Der Trend gilt ganz analog für Existenzgründungen.

<sup>16</sup> Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2013; <http://statistik.arbeitsagentur.de> (17.01.2015)

### 3.5.3 Beschäftigung und Pendler

In der LEADER-Region Anhalt sind mehr als 25.000 Arbeitnehmer/innen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Während im Land, im Landkreis und in der Stadt Köthen je etwa halb so viele Menschen arbeiten, wie es Einwohner/innen im Erwerbsalter gibt, kann diese Quote in den Gemeinden der Region teils auf weniger als ein Fünftel absinken. Insgesamt sind 42,5 % der theoretisch Erwerbsfähigen in einer mehr als geringfügigen Anstellung. Das sind deutlich weniger als im Schnitt des Landes oder des Landkreises (53,5 bzw. 52,5 %).

Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und Pendler (Stand 2013)

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort		Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo
	Gesamt	dav. weiblich			
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>769.214</b>	<b>49,6 %</b>	<b>66.123</b>	<b>136.056</b>	<b>-69.933</b>
<b>Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>	<b>55.788</b>	<b>46,7 %</b>	<b>16.460</b>	<b>23.386</b>	<b>-6.926</b>
Aken	1.584	41,4 %	765	2.017	-1.252
Köthen	10.289	56,3 %	5.918	4.445	1.473
Osternienburger Land	1.106	37,5 %	645	2.971	-2.326
Raguhn-Jeßnitz	1.761	49,7 %	1.051	3.262	-2.211
Sandersdorf-Brehna	4.123	43,0 %	2.969	4.737	-1.768
Südliches Anhalt	3.395	31,8 %	2.071	3.873	-1.802
Zörbig	2.810	36,5 %	2.053	3.129	-1.076
<b>Gesamte Region Anhalt</b>	<b>25.068</b>	<b>46,3 %</b>	<b>15.472</b>	<b>24.434</b>	<b>-8.962</b>

Der Frauenanteil unter den Erwerbsfähigen liegt, mit sehr geringer Schwankungsbreite, um 48 %. Eine überdurchschnittliche Frauenbeschäftigung gibt es demnach in Köthen und Raguhn-Jeßnitz. Alle anderen Gemeinden und auch der Landkreis bleiben - teilweise sehr deutlich - darunter. Von den etwa 23 % Teilzeitstellen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld wird nur jede sechste durch einen Mann in Anspruch genommen, alle anderen sind durch Frauen belegt.

Fast 9.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlassen täglich ihren Heimatort, um zur Arbeit zu fahren. Lediglich der Hochschulstandort Köthen weist einen (angesichts der hohen Einwohnerzahl von fast 27.000 jedoch sehr moderaten) positiven Einpendlersaldo auf.

Grundsätzlich ist der Trend auf dem Arbeitsmarkt positiv. Nach den Zahlen der Bundesagentur sank die Arbeitslosenquote des Landkreises im Dezember 2014 mit 9,6 % erstmals unter die 10 % - Marke. Doch ist sie damit noch mehr als doppelt so hoch wie auf Bundesebene. Über 70 % (Bund: 67 %) der arbeitslos Gemeldeten in Anhalt beziehen SGB II - Leistungen. Während (prozentual) im Landkreis und in der Region weniger Jugendliche ohne Beschäftigung sind als in Gesamtdeutschland (und der stetig sinkende Jugendanteil unter den Arbeitnehmer/innen bereits

einen Fachkräftemangel anzeigt), können die über 50-Jährigen noch immer nicht vollständig von der günstigen Arbeitsmarktlage profitieren. Dennoch sind gegenwärtig mehr Ältere in Beschäftigung als noch 2005.

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist allein seit dem Jahr 2005 der Anteil der Menschen im Erwerbsalter um mehr als 18 % zurückgegangen. Bis 2025 sagt die Prognose einen Rückgang um 30 % voraus (Basisjahr 2010). Langfristig steuert die Region auf einen Mangel an Arbeitskräften zu.

### 3.5.4 Kaufkraft

Obwohl der Kaufkraftindex seit 2002 kontinuierlich steigt, bleibt die Region doch weit unter dem Schnitt selbst der Städte und Landkreise im Osten Deutschlands:

Tabelle 8: Regionaler Kaufkraftindex<sup>17</sup> (BRD = 100)

	2010	2013
Ostdeutsche Bundesländer ohne Berlin	84,8	84,1
Land Sachsen-Anhalt	83,0 (vorletzter Platz im Osten Deutschlands)	82,3 (letzter Platz im Osten Deutschlands)
Landkreis Anhalt-Bitterfeld	80,8	81,2

Die Verbraucher geben im Vergleich zum Landesschnitt deutlich weniger Geld im Einzelhandel (einschließlich Internethandel) aus. Der entsprechende Index (im Land Sachsen-Anhalt bei 84,5) lag 2013 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld nur mehr bei 72,0. Den starken Kaufkraftabfluss in die nahegelegenen Städte zeigt der Index zur Zentralität des Einzelhandels von 82,5 (im Vergleich zu 95,9 auf Landesebene). Im Gegensatz zur Kaufkraft ist dieser seit 2010 noch gesunken.

### Fazit Wirtschaft

Ein erhöhter Handlungsbedarf und Potenziale der Region in Wirtschafts- und Arbeitsmarktfragen bestehen somit in

- + einer Unterstützung für kleine und mittlere Betriebe bei Investitionen und bei der Fachkräftesuche,
- + der Aktivierung von Frauen, Jugendlichen, älteren Erwerbspersonen und auch Migrantinnen und Migranten für den ersten Arbeitsmarkt,
- + der Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensmöglichkeiten für die Bewohner/innen,
- + der Förderung von Existenzgründungen im ländlichen Raum.

<sup>17</sup> Regionalstatistiken der IHK Halle-Dessau 2010 und 2013

## 3.6 Landwirtschaft, regionale Produkte und Kulturlandschaft

### 3.6.1 Landwirtschaft

Die überaus fruchtbaren Schwarzerdeböden der Börden mit Ackerzahlen von teils über 80 und das günstige und niederschlagsarme (< 500 mm/Jahr) Klima machen Anhalt zu einer ausgesprochenen Landwirtschaftsregion. Mit weit überdurchschnittlichen 71 % landwirtschaftlich genutzter Fläche liegt der Schwerpunkt ganz klar im primären Sektor.

Tabelle 9: Flächenanteile nach Art der tatsächlichen Nutzung in der Region Anhalt (Stand 2013).

Angaben in %	Gebäude, Freifläche	Betriebsfläche	Erholung	Verkehr	Landwirtschaft	Wald	Wasser
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>4,3</b>	<b>0,7</b>	<b>2,6</b>	<b>3,8</b>	<b>61,5</b>	<b>24,7</b>	<b>2,3</b>
<b>Anhalt-Bitterfeld</b>	<b>4,8</b>	<b>0,5</b>	<b>3,3</b>	<b>3,8</b>	<b>62,0</b>	<b>21,8</b>	<b>3,6</b>
Aken	4,7	0,0	3,7	3,4	48,9	33,4	5,7
Köthen	10,4	0,7	5,7	5,4	72,9	3,9	0,7
Osternienburger Land	3,1	0,3	2,6	3,4	81,1	6,6	2,7
Raguhn-Jeßnitz	3,4	0,0	3,2	3,6	48,9	38,5	2,3
Sandersdorf-Brehna	6,3	3,2	5,4	5,8	52,1	20,9	6,2
Südliches Anhalt	3,4	0,8	2,9	2,8	82,3	6,5	1,2
Zörbig	4,1	0,5	3,3	3,9	83,4	3,8	0,9
<b>Gesamte Region Anhalt</b>	<b>4,6</b>	<b>0,8</b>	<b>3,6</b>	<b>3,8</b>	<b>71,1</b>	<b>13,6</b>	<b>2,4</b>

Auf etwa 88 % dieser Flächen wird von 63 % der 297 landwirtschaftlichen Betriebe ganz überwiegend Getreide angebaut; die verbleibenden Flächen werden zum größten Teil als Grünland genutzt (11 % der Fläche). Mehr als ein Drittel der Betriebe bewirtschaftet über 200 ha große Ackerschläge. Während im Landkreis Anhalt-Bitterfeld die Anzahl der Unternehmen seit 2010 kaum noch abnimmt, ist in der Region der Strukturwandel noch immer im Gange: Im Jahr 2013 waren nur noch 44 % der Betriebe am Markt (Basisjahr 1999).

Der Tierbesatz ist mit 0,4 Großvieheinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Fläche weitaus geringer als im Schnitt des Landes (2,4). Die wenigen Tierhaltungsbetriebe haben jedoch deutlich mehr Tiere im Stall als im Land üblich: Waren es dort im Schnitt 177 je Betrieb, sind es in Anhalt 215.

Die betriebliche Leistungsfähigkeit kann durch Flächenkonkurrenzen beschränkt sein, außerdem sind durch sehr kleinteilige Eigentümerstrukturen (im Schnitt um 70 %, teils 100 % sind Pachtflächen) die innerregionalen Rahmenbedingungen nicht optimal.

Die Branche beginnt den Fachkräftemangel zu spüren. Die Arbeit bringt spezielle Herausforderungen mit sich, die von immer weniger Schulabgängern angenommen werden. Ein Bedarf, der sehr gut über den ESF abgedeckt werden könnte, besteht in der langfristigen Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern, aber auch von älteren Personen auf die besonderen Anforderungen in landwirtschaftlichen Berufen.

Die Menschen in Anhalt haben traditionell ein ausgeprägtes Selbstverständnis als Bewohner/innen einer Landwirtschaftsregion. In Zeiten industrieller Produktionsverfahren im primären Sektor geht dies jedoch immer mehr verloren: „Dorf und Feld haben nichts mehr miteinander zu tun“. Neben dem demografischen Wandel wird hier eine Ursache für den Fachkräftemangel vermutet. Kinder sollen noch vor der Berufsorientierungsphase an die Thematik herangeführt und Erwachsene diesbezüglich weitergebildet werden. Getragen wird dies durch eine Vielzahl von Vereinen, kleineren Initiativen, Nebenerwerbslandwirten und Unternehmen, die, teils unter Nutzung von innerörtlichen Flächen, auf Projektbasis „Graswurzelarbeit“ bei der Sensibilisierung leisten.

### **3.6.2 Regionalvermarktung**

Die Regionalmarke Mittelelbe vereint derzeit etwa 40 Betriebe, darunter 4 Hotels, unter ihrem Dach. Die (trans)nationalen Kooperationsprojekte REGIOOBST, REGIOKISTE und REGIOKÜCHE der Vorperiode haben gemeinsame Marketingaktivitäten begründet, unter anderem eine Obst-sammelstelle und einen Einkaufsführer. Für einen weiteren Ausbau der Marke fehlt es jedoch an Produktvielfalt (z.B. an Fleisch). Daneben bestehen eine Reihe von Kooperationshindernissen zwischen großen und kleineren Mitgliedsunternehmen. Die Initiative ist nur teilweise mit Gastronomie und Touristikunternehmen verzahnt. Eine komplette Wertschöpfungskette lässt sich momentan nicht darstellen. Es hat sich gezeigt, dass die Kundenpotenziale in der Nahregion (mangels Kaufkraft und Zahlungsbereitschaft für hochwertige Erzeugnisse) unzureichend sind. Hier besteht weiterer Handlungsbedarf zur Stärkung der Marke, indem weitere marktgängige Produkte aufgenommen respektive neu entwickelt und Marketingmaßnahmen auf attraktivere Kundengruppen zugeschnitten werden.

### **3.6.3 Kulturlandschaft und Naturschutz**

Etwa 140 km<sup>2</sup>, das sind 18,5 % der Gesamtfläche der Region, haben einen gesetzlichen Schutzstatus.

Das größte Schutzgebiet ist das Biosphärenreservat Mittelelbe, das sich mit mehr als der Hälfte seiner Fläche in der Region Anhalt befindet und teilweise auch FFH- und Naturschutzgebiet ist. Zu nennen sind weiter das Landschaftsschutzgebiet entlang der Fuhneau und das Vogelschutzgebiet um den Wulfener Bruch. Die restlichen Flächen sind verstreut.



Tabelle 10: Schutzgebiete in der Region Anhalt (Stand Februar 2015)<sup>18</sup>

Schutzstatus	Fläche in km <sup>2</sup>	Anteil an der Gesamtfläche der Region
Europäische Vogelschutzgebiete	52,08	6,8%
Fauna-Flora-Habitate-Vorschlagsgebiete	42,82	5,6%
Biosphärenreservate	85,35	11,2%
Naturschutzgebiete	20,37	2,7%
Landschaftsschutzgebiete	119,84	15,7%
<b>Alle Schutzgebiete</b>	<b>140,94</b>	<b>18,5%</b>

Wenngleich Anhalt insgesamt kein Schwerpunktgebiet für den Naturschutz ist, erfordern die empfindlichen Flusslandschaften eine besondere Beachtung. Einerseits sind die Täler Säulen des Fernradtourismus und der Naherholung. Andererseits besteht ein erhöhter Bedarf an ehrenamtlichem Engagement zur Absicherung von Pflege- und Arterhaltungsmaßnahmen. Im Gebiet sind zahlreiche kleinere Initiativen dezentral unterwegs, die sich der Umweltbildung verschrieben haben und die vor Ort motivieren und sensibilisieren. Hier bietet sich eine Bündelung an.

Anhalt steht seit mehreren hundert Jahren für eine gelungene Verbindung von Obstbau und Kulturlandschaftsgestaltung. Besonders im Köthener Raum werden diese in vielerlei Sicht wertvollen Kulturlandschaftselemente (u.a. eine in dieser Größenordnung in Deutschland einmalige Obstallee und ein Obstmustergarten) engagiert erhalten und gepflegt.

### Fazit Landwirtschaft, Regionalvermarktung, Kulturlandschaft

Handlungsbedarf und Potenziale der Region Anhalt in diesem Bereich sind insbesondere zu sehen in

- + einer Unterstützung der Diversifizierungsmaßnahmen kleiner Betriebe,
- + dem Erhalt des Selbstverständnisses als Agrarregion und einer Förderung der ländlichen Bildung,
- + einer Steigerung der Wertschöpfung durch die Schaffung von Anbieterkooperationen von Direktvermarktern sowie in
- + Elementen der Kulturlandschaft, die gemeinsam mit den Bürger/innen erhalten und gepflegt werden sollen.

<sup>18</sup> Daten: Landratsamt Anhalt-Bitterfeld

### 3.7 Tourismus

Mit den nahe gelegenen Ballungsräumen um Halle, Magdeburg und Leipzig ist Anhalt eher eine Naherholungsregion bzw. ein Angebot für Geschäftsreisende denn touristische Destination. Das zeigt auch der Blick auf die Übernachtungszahlen, die generell auf unterdurchschnittlichem Niveau liegen und seit 2011 zudem leicht gesunken sind. Mit einer Auslastung von im Schnitt unter 25 % arbeiten die wenigen vorhandenen Betriebe unterhalb der Rentabilitätsgrenze. Die hohen Übernachtungszahlen im dicht am Autobahnkreuz gelegenen Sandersdorf-Brehna zeigen allerdings, dass Geschäftstourismus punktuell ein Thema sein kann.

Tabelle 11: Tourismuseckdaten der Region Anhalt (2014)

Stadt / Gemeinde	Geöffnete Betriebe	Angebote Schlafgelegenheiten	Auslastung in %	Ankünfte	Übernachtungen	Aufenthalts-tage
<b>Sachsen-Anhalt</b>	1.008	60.668	30,8	3.014.492	7.433.263	2,5
<b>Kreis Anhalt-Bitterfeld</b>	46	2.600	19,0	96.147	195.200	2,0
Aken	2	.	.	.	.	.
Köthen	3	181	24,6	10.098	17.091	1,7
Osternienburger Land	2	.	.	.	.	.
Raguhn-Jeßnitz	2	.	.	.	.	.
Sandersdorf-Brehna	4	525	22,2	29.936	47.964	1,6
Südliches Anhalt	3	34	19,1	1.897	3.996	2,1
Zörbig	3	99	16,7	3.570	6.502	1,8
<b>Anhalt insgesamt</b>	19	839		45.501	75.553	

Dennoch kommt dem Tourismus in der Region mit Blick auf die laufende Lutherdekade eine wachsende Bedeutung zu. Der Lutherweg führt in der Nordroute durch Aken, das Eike-von-Repgow-Dorf Reppichau und die Bachstadt Köthen. Die Stadt profiliert sich thematisch mit dem großen Komponisten und Vertoner zahlreicher Texte des Reformators<sup>19</sup>. Im südlichen Teil verläuft der Weg durch Sandersdorf-Brehna, u.a. mit dem Augustinerinnenstift St. Clemens<sup>20</sup>.

Die Region verfügt über eine bundesweit bemerkenswerte Dichte an ortsbildprägenden Kirchen. Die Gebäude sind sehr häufig historisch wertvoll und stehen unter Denkmalschutz. Insbesondere entlang touristischer Routen sind sie zu selten verlässlich für Besichtigungen geöffnet. Daneben ist ihr Potenzial als touristisch relevanter Veranstaltungsort bis auf wenige Ausnahmen (Köthen, Zörbig) nicht ausgeschöpft. Mit dem Ansatz, die Kirchen als Orte der Öffnung für Menschen, als Orte der Kultur und Erneuerung auch touristisch weiterzuentwickeln, bleibt die Region in den Traditionen der Reformation.

<sup>19</sup> Köthen . Kultur und Marketing GmbH (2010): City-Marketingkonzept Köthen.

<sup>20</sup> <http://www.luther2017.de/erleben/wege> (12.01.2015)



Potenzial bietet weiterhin der Radtourismus. Die Radregion Anhalt wird von mehreren Fernradwegen entlang reizvoller Flusstäler durchquert. Von denjenigen in Klasse 1 und 2 sind besonders zu nennen: der Europaradweg R1/D3 von Russland nach Frankreich; der Elberadweg E10 als Deutschlands meistbefahrener Radweg und daneben ein kleinerer Teil des Muldental-Radwanderweges<sup>21</sup>. Von den landesweit bedeutsamen Radwegen (Klasse 3) verläuft der Fuhneradweg in Ost-West-Richtung durch die Region. Alle aufgeführten Wege sind bereits in ein Vermarktungsnetz eingebunden<sup>22</sup>. Ferner zu nennen ist die Oranje-Radrouten von Amsterdam nach Berlin.

Angesichts der Historie der Wettiner und Askanier<sup>23</sup> kommt darüber hinaus folgenden Themenrouten überregionale Bedeutung zu: der „Straße der Wettiner“, durch fünf Bundesländer bis nach Polen führend, sowie der „Straße der Deutschen Sprache“<sup>24</sup>. Die Straße der Wettiner erhielt in der Vorperiode über ein LEADER-Kooperationsprojekt mit der Region Unteres Saaletal-Petersberg strategische Impulse, die der weiteren Umsetzung harren.

Besonderer Handlungsbedarf besteht an allen Routen einschließlich des Lutherweges in weiterem Ausbau einschließlich Lückenschlüssen, in Beschilderungen und Information sowie der Entwicklung und Umsetzung von Inwertsetzungsstrategien (Erlebnispunkte, Haltepunkte, Servicepunkte usw.) für die Nutzer, die bisher im Wesentlichen nur Durchreisende sind.

## Fazit Tourismus

Regionaler Bedarf und Potenziale lassen sich hier wie folgt zusammenfassen:

- + Entwicklung und Inwertsetzung touristischer Infrastruktur, insbesondere von Fernradwegen und überregionalen, in der Geschichte der Region verankerten Punkten und Themenrouten,
- + stärkere touristische Akzentuierung der Kirchen, Ausbau der spirituellen und kulturellen Angebote vor dem Hintergrund der Lutherdekade und adäquate Vermarktung.

---

<sup>21</sup> Lt. Landesradwegeverkehrsplan 2010 und 2014; <http://www.mlv.sachsen-anhalt.de/fachthemen/radverkehr/landesradverkehrsplan/> (18.02.2015)

<sup>22</sup> <http://www.sachsen-anhalt-tourismus.de/aktiv-natur>; <http://www.muldentalradweg.de/>; <http://www.outdooractive.com/de/radfahren/anhalt-wittenberg/fuhneradweg/2808248/>; <http://www.radfahren-in-anhalt.de> (13.01.2015)

<sup>23</sup> Auf letztere geht 1617 mit der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ die Gründung der ersten deutschen und auch größten, zudem bis heute aktiven Sprachakademie zurück.

<sup>24</sup> <http://www.strasse-der-deutschen-sprache.de/> (15.02.2015)

### 3.8 SWOT-Analysen, Entwicklungspotenziale und -bedarf

Die aktuelle SWOT-Analyse der Region ist das Ergebnis eines mehrstufigen Prozesses auf der Basis der sozioökonomischen Analyse, ergänzt durch Fachgespräche in der Region. Der jeweils aktuelle Stand der SWOT wie auch der Ableitung von Potenzialen und Handlungsbedarf sind laufend mit regionalen Akteuren abgeglichen und verifiziert worden.

Tabelle 12: SWOT-Analyse einschließlich Potenzialen und Entwicklungsbedarf – Wirtschaft und Bildung

<b>Wirtschaft und Bildung</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- gut diversifizierte Wirtschaftsstruktur</li> <li>- gut ausgebildeter Dienstleistungssektor (insbes. Handwerk)</li> <li>- steigende Beschäftigungsquoten bei &gt;50-Jährigen</li> <li>- gute Ansiedlungsmöglichkeiten durch attraktive Gewerbegebiete</li> <li>- Hochschulstandort im Gebiet (Hochschule Anhalt Köthen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geringe Unternehmensdichte, Gewerbeanmeldungen stark sinkend</li> <li>- Beschäftigungsquoten im Jugendbereich stark sinkend</li> <li>- subjektiv wahrgenommene geringe Ausbildungsfähigkeit von Schulabgänger/innen</li> <li>- merkbare Bildungsabwanderung</li> <li>- fehlende Fachkräfte, insbesondere in der Gesundheitswirtschaft, der Landwirtschaft und im Handwerk</li> <li>- sechs von sieben Kommunen mit negativem Berufspendlersaldo – Mangel an Arbeitsplätzen im Dorf</li> <li>- geringe DSL-Abdeckung</li> <li>- unterdurchschnittliche Verdienstmöglichkeiten in ländlichen Branchen</li> <li>- sehr niedrige Kaufkraft und Bruttowertschöpfung</li> <li>- geringer Zentralitätsindex des Einzelhandels</li> <li>- zahlreiche innerörtliche Gewerbebrachen</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungs- und Fachkräftepotenziale u.a. im Bereich ältere Arbeitnehmer und Benachteiligte</li> <li>- Steigerung der Ausbildungsfähigkeit Jugendlicher durch Unternehmenspartnerschaften</li> <li>- attraktive Märkte für Produkte und Dienstleistungen in den nahe gelegenen städtischen Ballungsräumen</li> <li>- Ausbau der Kooperationen Hochschule-Wirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- weiter sinkendes Potenzial an jungen Arbeitnehmerinnen und -nehmern durch generelle demografische Entwicklung</li> <li>- Abzug von Arbeitskräften durch die Industriestandorte im Umland</li> </ul>
<b>Potenziale/Bedarf</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsmarkt für Jugendliche und Ältere, Fachkräftesicherung und spezifische Berufsorientierung</li> <li>- Potenzial an Gebäuden/Flächen (besonders Brachen) für Wertschöpfung und Arbeitsplätze</li> <li>- Existenzgründungen, auch an der Schnittstelle zur Landwirtschaft</li> </ul>	

Tabelle 13: SWOT-Analyse einschließlich Potenzialen und Entwicklungsbedarf - Kultur und Tourismus

<b>Kultur und Tourismus</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- reiches Kulturangebot, Tradition und Brauchtum im alten Kernland der Askanier und Wettiner, teils mit überregionalem Potenzial (z.B. Eike von Reggow)</li> <li>- Nähe zu Ballungszentren als touristische Quellgebiete</li> <li>- überregionale Rad-, Wander- und Pilgerrouen teils entlang attraktiver Flusstäler (Elbe, Fuhne) und kulturelle/kulturhistorische Highlights am Wege und in der Fläche</li> <li>- Kirchen als Ort der Kultur und aktive Kirchengemeinden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende Bekanntheit der Region und ihres kulturellen Erbes</li> <li>- Themenlinien wenig aufbereitet</li> <li>- kaum gezielte Vermarktungsaktivitäten</li> <li>- Übernachtungszahlen gering</li> <li>- Auslastung der Betriebe teils unter der Rentabilitätsgrenze</li> <li>- Kirchen als Veranstaltungsorte nicht immer in gutem baulichen Zustand und/oder nicht ganzjährig nutzbar, nicht barrierefrei</li> <li>- Öffnung der Kirchen nur teilweise abgesichert</li> <li>- geringer Kooperationsgrad touristischer Anbieter</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufwertung der Region durch Schaffung eines klaren Profils als Geschichts- und Kulturtourismusregion und Einbindung in die Markensäulen des Landes</li> <li>- Nutzung der Potenziale an Tages- und Kurzezeittouristen in den nahe gelegenen Ballungsräumen</li> <li>- Wertschöpfungspotenziale durch zielgruppensensible Ansprache von Radtouristen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konkurrenzlage um Tages- und Kulturtouristen</li> <li>- fehlende Entwicklungsdynamik abseits der touristischen Highlights</li> </ul>
<b>Potenziale/Bedarf</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagestourismus</li> <li>- Rad/Aktiv</li> <li>- Kulturtourismus über die Linien Geschichte und Reformation; Kirche</li> <li>- Innen- und Außenmarketing</li> <li>- Informations- und Servicequalität</li> </ul>	

Tabelle 14: SWOT-Analyse einschließlich Potenzialen und Entwicklungsbedarf - Kultur und Tourismus

<b>Landwirtschaft, Kulturlandschaft und Regionalvermarktung</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Region mit starkem Sektor Landwirtschaft: Große, wirtschaftlich gut aufgestellte Betriebe</li> <li>- teils sehr hohe Bodenwertzahlen</li> <li>- große, leistungsfähige und gut aufgestellte Betriebe</li> <li>- Sensibilität für Belange der Landwirtschaft und Kulturlandschaft in der Tradition verankert („Agrikultur“)</li> <li>- bestehende Direkt- bzw. Regionalvermarktungslinie (Regionalmarke Mittelelbe)</li> <li>- Nachfragepotenzial nach regionalen Produkten bei Gastronomie (Genießer-tour, Nachfrage insbes. bei Fleisch und Fisch)</li> <li>- Anteile am Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- großer Flächendruck (u.a. bei tierhaltenden Betrieben)</li> <li>- Flächenkonkurrenz</li> <li>- geringer Diversifizierungsgrad – Ackerbau dominiert</li> <li>- sehr großer Anteil Pachtflächen (im Schnitt um 70%) mit kleinteiligen Eigentumsstrukturen</li> <li>- fehlende Schlacht-/Verarbeitungskapazitäten für regionale Vermarktungsaktionen (Bereich Fleisch) bzw. mangelnde Zusammenarbeit mit bestehenden Schlachtbetrieben</li> <li>- Mangel an kaufkräftigen Kunden für Produkte der Regionalmarke innerhalb der Region</li> <li>- Hemmnisse bei der Zusammenarbeit großer und kleiner Betriebe und teilweise Mangel an kooperativen Handlungsansätzen</li> <li>- Vernässung der Flächen (Flussauen)</li> <li>- schwindendes Bewusstsein für die agrikulturnen Wurzeln des dörflichen Lebens und für die Kulturlandschaftsentwicklung</li> <li>- teilweise Mangel an strukturierenden Landschaftselementen im Bereich der großen Ackerflächen</li> <li>- Überangebot an Kleingärten mit Nutzungseinschränkungen</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der Direkt- und Regionalvermarktung durch Kundenpotenziale in den umliegenden Ballungszentren</li> <li>- Erschließung von Wertschöpfungspotenzialen durch erweiterte und verbesserte Zusammenarbeit der diversifizierten Betriebe</li> <li>- Entwicklung der Kulturlandschaft und weitere Wertschöpfung durch regionales Flächen- und Ausgleichsmaßnahmenmanagement und gezielten Greening-Einsatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verstärkter Fachkräftemangel durch Überalterung und Bevölkerungsschwund</li> <li>- Flächenkonkurrenz als Hemmnis für weitere Diversifizierung</li> <li>- Mangelnde Kooperationsbereitschaft/Zusammenarbeit mindert Potenzial bei Markteroberung bzw. Kundenakquise für regionale Produkte</li> </ul>
<b>Potenziale/Bedarf</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Optimierung der Flächennutzung abseits der großen Schläge</li> <li>- Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für die Rolle der Landwirtschaft</li> <li>- Ausbau Direkt-/Regionalvermarktung</li> <li>- Marketing für Produkte und Region</li> <li>- Verknüpfung Tourismus und regionale Produkte</li> <li>- Entwicklung Kulturlandschaft und Biodiversität</li> </ul>	

Tabelle 15: SWOT-Analyse einschließlich Potenzialen und Entwicklungsbedarf – Soziales, Ehrenamt und Bildung

<b>Soziales, Ehrenamt und Bildung</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- ausgeprägte regionale Identität</li> <li>- weitgehend intakte Strukturen des sozialen Zusammenlebens</li> <li>- Bereitschaft, sich im Dorf zu engagieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sinkende Einwohnerzahlen, Verlust an Jugendlichen, steigender Anteil Hochbetagter</li> <li>- teils hohe Wegzugsraten von Frauen</li> <li>- Nachwuchsprobleme im Ehrenamt</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- neue und verbesserte Formen des Ehrenamts</li> <li>- neue Qualität des Zusammenlebens durch Zuwanderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- weitere Verschlechterung der Lebensqualität im Dorf durch die demografische Entwicklung</li> </ul>
<b>Potenziale/Bedarf</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Willkommenskultur im Dorf schaffen: Interkulturelles Handeln und das Miteinander der Generationen anregen; Inklusion</li> <li>- Professionalisierung des Ehrenamtes und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung aufbauen</li> <li>- soziokulturelle Bildung und lebenslanges Lernen</li> </ul>	

Tabelle 16: SWOT-Analyse einschließlich Potenzialen und Entwicklungsbedarf – Kommunale Infrastruktur und Bildung

<b>Kommunale Infrastruktur und Daseinsvorsorge</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- insgesamt gute und zentrale Lage unweit großer Oberzentren</li> <li>- in Teilen gute Verkehrsanbindung (BAB, B, DB Halle-Köthen-(Dessau-Magdeburg-Bernburg)</li> <li>- in Teilen Flexibilisierung des Personentransports (Rufbus)</li> <li>- attraktive Orte und Ortskerne mit regionaltypischer Baukultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Siedlungsstruktur dezentral, zahlreiche kleine Ortschaften</li> <li>- gebietsweise unzureichend flexible Mobilitätsdienstleistungen</li> <li>- sehr geringe Breitbandabdeckung</li> <li>- Nahversorgung und medizinische Grundversorgung teilweise lückenhaft</li> <li>- Wohnungs-, Gebäudeleerstand</li> <li>- Barrierefreiheit zu selten gegeben</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufwertung der Ortsbilder durch Umnutzungsstrategien und gezielte Entwicklungsmaßnahmen</li> <li>- Ansiedlung und Erhöhung der Bleibebereitschaft junger Familien und Älterer durch Bereitstellung günstigen Wohnraums und Schaffung generationengerechter neuer Wohnformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Generell zunehmende Verteuerung von Infrastruktur und Daseinsvorsorge in den Kommunen</li> <li>- Abseits der Verkehrsachsen wachsende Mobilitätsprobleme mit Rückzug des ÖPNV aus der Fläche</li> <li>- Imageverschlechterung als strukturschwache Region</li> </ul>
<b>Potenziale/Bedarf</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- interkommunales Handeln; strategische Aufstellung zur Absicherung der Daseinsvorsorge</li> <li>- flexible Mobilitätsangebote</li> <li>- Ortsentwicklung und Gebäudeerhalt mit Funktionsbündelungen und -anreicherungen</li> <li>- bedarfsgerechte Ausgestaltung der Grund- und Nahversorgung</li> <li>- schnelles Internet als Halte- und Kostensenkungsfaktor und als Wirtschaftsfaktor</li> </ul>	

## 4 Regionale Strategie und Entwicklungsziele

### 4.1 Überblick über Zielsystem und Handlungsfelder

Die Entwicklungspartnerschaft Anhalt setzt sich insgesamt 20 Handlungsfeldziele in 2 Aktionsbereichen, jeweils untergliedert in 2 bzw. 3 Handlungsfelder. Hinzu kommen 6 Querschnitts- und 4 Prozess- und Managementziele.



Bei der Definition ihrer Ziele legt die Region ihre individuell festgestellten Potenziale und Bedarfe zugrunde und nicht die (vermuteten) fördertechnischen Rahmenbedingungen. Neben den neuen Aspekten, die über den Multifonds-Ansatz des Landes integriert sind, sind auch Ziele enthalten, die entweder außerhalb des CLLD-Ansatzes umgesetzt werden könnten (z.B. der Ausbau des schnellen Internets, von Kindertagesstätten u.a.) oder die ggf. ohne spezifische finanzielle Unterstützung den Regionalentwicklungsprozess vorantreiben (z.B. Themennetzwerke).

Tabelle 17: Überblick über Aktionsbereiche mit Handlungsfeldern und sachlichen Inhalten

A: Wirtschaftsstarke Anhalt: Wirtschaftskraft im ländlichen Raum verbessern			B: Attraktives, bürgernahes Anhalt: Mit den Bürgern für mehr Lebensqualität	
Handlungsfelder 1 bis 3			Handlungsfelder 4 und 5	
1. Wirtschaft und Wertschöpfung:	2. Landwirtschaft, Kulturlandschaft, Regionalvermarktung:	3. Kultur und Tourismus:	4. Gemeinsam zum Ziel: Soziale Werte, Ehrenamt, Bildung:	5. Infrastruktur und Daseinsvorsorge:
Unternehmensförderung, Arbeitsplatzschaffung Kooperationen Fachkräftesicherung (Berufsorientierung, Weiterbildung) Empowerment und Kompetenzaufbau bei Benachteiligten Revitalisierung von Gewerbebrachen Existenzgründung	Diversifizierung in Land- und Forstwirtschaft Stärkung regionaler Wertschöpfung und der Regionalvermarktung Optimierung der Flächennutzung Förderung von Biodiversität Erhalt von Kulturlandschaftselementen	Vermarktung als Kulturregion mit zahlreichen Highlights Entwicklung und Inwertsetzung überregionaler Wege Informations- und Servicequalität Offene Kirchen als Orte für Kultur und Veranstaltungen	(Inter)kommunale Zusammenarbeit Lernort Dorf: Bildung und Teilhabe Generationen und Kulturen zusammenführen: Integration, Inklusion und interkulturelle Vielfalt stärken Bürgerbeteiligung, Eigenverantwortung und Ehrenamt	Strategische Grundlagen für demografiefeste Ortsentwicklung Gebäude- und Flächennutzung im Ort Breitbandausbau, ländlicher Wegebau Neue Mobilitätsmodelle Grund- und Nahversorgung Energie- und Ressourceneffizienz



## 4.2 Unsere Handlungsfeldziele im Einzelnen

### 4.2.1 Handlungsfeld 1: Wirtschaft und Wertschöpfung

<b>Kleine und mittlere Unternehmen stärken, Arbeitsplätze schaffen und Fachkräftepotenziale erschließen</b>			
<b>Handlungsfeldziele</b>		<b>Indikator: Anzahl ....</b>	<b>Zielgröße 2021</b>
1.1	Die Vernetzung und Kommunikation der Unternehmen untereinander und zwischen Unternehmen und relevanten Zielgruppen wie Jugendlichen, Älteren und generell Stellensuchenden fördern	...der neu in Netzwerke integrierten Personen und Unternehmen	700/100
1.2	Revitalisierungen und neue oder verbesserte wirtschaftliche Nutzungsformen für Flächen und Gebäude fördern und damit Umsatzsteigerungen erzielen, insbesondere im Zusammenhang mit Betriebsübernahmen, Erweiterungen oder Diversifizierungen	...neuer oder verbesserter wirtschaftlicher Nutzungsformen in alten Gebäuden	15
1.3	Kompetenzen bei Benachteiligten wie Langzeitarbeitslosen, Älteren, Alleinerziehenden, Menschen mit Migrationshintergrund u.a. sozial schwachen Personengruppen aufbauen	...der Teilnehmer/innen von Maßnahmen zum Kompetenzaufbau und Empowerment	120
1.4	Existenzgründung unterstützen und Arbeitsplätze im ländlichen Raum durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Einkommensmöglichkeiten attraktiver gestalten	...Existenzgründungen	8
<p><b>Umsetzungsbeschreibung (beispielhaft anhand von Projektskizzen und -ideen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Projekte zum frühzeitigen Erkennen spezieller Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen und Orientierung von Jugendlichen auf relevante Berufsfelder durch partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Unternehmen (z.B. „Jump“ unternehmensorientierte Berufsorientierung für Jugendliche, außerschulische Berufsorientierung „Grüner Daumen“ in Köthen u.a.)</li> <li>+ Projekte zur Stärkung der Kompetenzen von am Arbeitsmarkt benachteiligten Personengruppen, z.B. Ältere, Behinderte oder ausländische Mitbürger und Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. 50 plus - Berufsorientierung für Ältere)</li> <li>+ Einzelbetriebliche Investitionsförderungen, insbesondere (aber nicht ausschließlich) im Zusammenhang mit der Nachfolgesicherung, mit Betriebserweiterungen und Diversifizierungen, mit dem Erhalt von Gebäuden und mit Energieeffizienzmaßnahmen, gekoppelt mit Arbeitsplatzschaffung und/oder einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Angestellten</li> <li>+ Projekte zur Stärkung von Kleinunternehmen durch Netzwerkarbeit und dem Aufbau kooperativer Vermarktungs- und Bildungsstrukturen</li> <li>+ Projekte zur Unterstützung von Existenzgründer/innen</li> <li>+ Zielkooperationen im Thema Fachkräfte mit den LAGn Mittlere Elbe-Fläming, Wittenberger Land und Dübener Heide, auf der Basis der bestehenden Fachkräfteallianzen und anderer überregionaler Strukturen</li> </ul>			

## 4.2.2 Handlungsfeld 2: Landwirtschaft, Regionalvermarktung, Kulturlandschaft

<b>Flächennutzung optimieren, regionale Produkte vermarkten, Biodiversität und Kulturlandschaft fördern</b>			
<b>Handlungsfeldziele:</b>		<b>Indikator: Anzahl ...</b>	<b>Zielgröße 2021</b>
2.1	Direkt-/Regionalvermarkter stärken und professionalisieren (insbesondere durch Management und Qualifizierung, durch den Abbau von Kooperationshindernissen, die Erweiterung des Produktportfolios, des Kundenspektrums bzw. der Themenlinien) und damit mehr Wertschöpfung erreichen	...neuer Mitglieder ...neuer Produkte ...Qualifizierungen, Moderationen	15 15 5
2.2	Marketing für regionale Produkte innerhalb und außerhalb der Region forcieren und damit Umsatzsteigerungen erzielen sowie das regionale Verbraucherbewusstsein für den Ressourcenschutz und die Kulturlandschaft verändern	...Werbeaktionen in der Region außerhalb der Re- gion	5 3
2.3	Diversifizierung der Betriebe und grüne Existenzgründung u.a. durch Qualifizierungen und Erschließung inner- und außerörtlicher Flächenpotenziale fördern	...Qualifizierungen ...Diversifizierungen ...Flächennutzungs- konzepte	3 2 1
2.4	Die Biodiversität fördern, unter anderem im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen, durch Genpoolbildung, durch ökologische Aufwertung von Gewässern und durch Umweltbildungsmaßnahmen	...Ausgleichs- maßnahmen ...Bildungsmaßnah- men	10 5
<b>Umsetzungsbeschreibung (beispielhaft anhand von Projektskizzen und -ideen):</b>			
<b>Förderung Direkt-/Regionalvermarktung (s. auch „Grüne Existenzgründung):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Weiterentwicklung Regionalmarke mit neu installiertem Projektmanagement (Projekt-, Markt- und Kooperationsanalyse, Anbieternetzung, Identifizierung/Schaffung regionale Verarbeitungskapazitäten, Listungsunterstützung, Qualifizierungen)</li> <li>+ Zielkooperation mit den umliegenden LAGn zur Projektentwicklung Wertschöpfungssteigerung</li> <li>+ Absatzförderung von (Bio)fleisch durch Vernetzung von Produzenten und Gastronomie</li> <li>+ Nischen ermöglichen über optimierte Flächennutzung (z.B. Flächenüberlassung, Nutzungsänderungen von Kleingärten u.a.)</li> </ul>			
<b>Bildung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Werbung für Berufsbilder (Fachkräftegewinnung/-sicherung; z.B. „Grüner Daumen“ Köthen</li> <li>+ Motivation/spezielle Angebote in der Landwirtschaft für Langzeitarbeitslose über 50 (z.B. IBP Dessau; siehe auch HF 1)</li> <li>+ „Grüne Existenzgründung“ und Ausbildung für Quereinsteiger (Ausbildung zum Nebenerwerbslandwirt – Bedarfsanalyse und Curriculum, siehe auch HF 1)</li> <li>+ Qualifizierung Direktvermarkter (mit Vernetzung) im Rahmen Projektmanagement</li> </ul>			
<b>Tourismus/Landschaft</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Greening-Auflagen (z.B. Blühstreifen etc.) nutzen, um lokal gezielt „touristische Hotspots“ (Ausflugziele, Dorfränder etc.) hinsichtlich Landschaftsbild aufzuwerten</li> </ul>			
<b>Biodiversität und Kulturlandschaft:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Vermehrungs- und Generhaltungshecken, Ausweisung von Erntebeständen</li> <li>+ Obstalleen und Sortengärten als historische Kulturlandschaftselemente</li> <li>+ Regionaler Ausgleichsflächen- und maßnahmenpool in Kombination mit Erstellung Flächennutzungskonzept</li> <li>+ Ausweitung ehrenamtlichen Engagements im Natur- und Landschaftsschutz</li> <li>+ Praktische Umweltbildung im Themenkreis regionale Produkte und Kulturlandschaft: Gärtnern, Imkern (z.B. LandLebenKunstWerk e.V. Quetzdölsdorf, Domäne Dohndorf, Kleinfolgenreich e.V. und viele andere)</li> </ul>			

### 4.2.3 Handlungsfeld 3: Kultur und Tourismus

<b>Integrierte Kultur- und Aktivtourismusedwicklung und –vermarktung gemeinsam mit allen Partnern</b>			
<b>Handlungsfeldziele:</b>		<b>Indikatoren: Anzahl ...</b>	<b>Ziel- größen 2021</b>
3.1	Region Anhalt als Kulturraum nach innen und außen vermarkten und dabei Kooperationsstrukturen sowohl innerhalb der Region als auch regionsübergreifend stärken, z.B. durch den Aufbau eines neuen touristischen Netzwerkes	...neuer, Kommunen übergreifender Marketingaktionen ...neuer Netzwerke/Mitglieder	4  1/25
3.2	Rad-, Themen- und spirituelle Wege als Orte und Regionen verbindende Elemente erhalten und in Wert setzen, dabei insbesondere touristische Highlights und Kirchen als Zentren der Kultur aufwerten	...neuer (Kultur)tourismusangebote ...neuer Zertifizierungen (Radwege-, verlässlich geöffnete Kirche) ...km Radwegebau/Beschilderungen	12 6 15
3.3	Die Informations- und Servicequalität entlang von Rad- und Wanderwegen und im Umfeld touristischer Highlights verbessern, damit die Aufenthaltsdauer der Gäste verlängern und die touristische Wertschöpfung erhöhen	...von Kommunen mit neuen Informations- und Serviceangeboten	4
<b>Umsetzungsbeschreibung (beispielhaft anhand von Projektskizzen und -ideen):</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Überregionale und regionale Zusammenarbeit sowie die Stadt-Umland-Beziehungen im Tourismus stärken, insbesondere im Zusammenhang mit der Lutherdekade, mit Bezug auf die Inwertsetzung von Rad-/Wanderwegen und Themenstraßen und im Kulturtourismus (z.B. Zielkooperation zur Lutherdekade mit umliegenden LAGn und entlang der europäischen Route der Reformation; Netzwerk Kirchentourismus etc.)</li> <li>+ Verbesserte Einbindung der Region in überregionale Tourismusmarketingaktionen (z.B. Marketingbegleitung „Anhalt kompakt“) und Projekte zum Innen- und Außenmarketing (z.B. Co-micserie für Kinder)</li> <li>+ Radwegeentwicklung der Klassen 1 bis 4, Lückenschlüsse; Entwicklung sonstiger überregionaler (Themenwege (Lutherweg, Straße der Wettiner, Straße der Deutschen Sprache, Fernwanderweg „Winterreise“)</li> <li>+ Steigerung des Erlebniswertes, bauliche Verbesserungen und Schaffung von Barrierefreiheit bei Ausflugszielen und in Veranstaltungszentren (z.B. Projekt „Kirchenwege in Anhalt“, barrierefreie Synagoge Gröbzig u.a.)</li> <li>+ Servicequalität entlang überregionaler Rad- und Wanderwege wird verbessert durch dezentral-verbundene Leitsysteme in den Kommunen (Hinweise auf regionalen Handel und Gastronomie, z.B. Aken und Köthen) und durch Verdichtung von Bett&amp;Bike (z.B. Fahrradpension Dröge, Wulfen) und sonstigen Servicepunkten</li> <li>+ Verknüpfungen zum HF 2 schaffen durch gastronomische Angebote mit regionalen Produkten</li> </ul>			

#### 4.2.4 Handlungsfeld 4: Gemeinsam zum Ziel

Bürgerbeteiligung stärken, Bildung und Teilhabe fördern, Ehrenamt unterstützen, Generationen und Kulturen zusammenführen			
Handlungsfeldziele:		Indikatoren: Anzahl...	Zielgrößen 2021
4.1	Vereine, Ehrenamt und generell Bürger durch Information und Bildungsmaßnahmen professionalisieren sowie durch stärkere Zusammenarbeit (besonders im Rahmen von Projekten vernetzen), wobei eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung und Eigenverantwortung entsteht	...der beteiligten Vereine	25
4.2	Den Zusammenhalt zwischen den Generationen durch niedrigschwellige Angebote wie Orte mit Treffpunktfunktion oder moderierte Prozesse erhalten und fördern	...der Kommunen, in denen Generationengerechtigkeit thematisiert wird	7
4.3	Die sozio- und interkulturelle Kompetenzbildung fördern und das Dorf als Ort des lebenslangen Lernens etablieren	...interkultureller / soziokultureller Bildungsprojekte	10
<p><b>Umsetzungsbeschreibung (beispielhaft anhand von Projektskizzen und -ideen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ „Mitmachprojekte“ für Jedermann zur Aktivierung von Eigenverantwortung und zur Erreichung eines neuen Grades von Bürgerbeteiligung (z.B. Bürgerradio Zörbig, Reparaturcafé Maasdorf, Akademie für Dorfbewegung Quetzdölsdorf)</li> <li>+ Bildungsreihe für Vereine, z.B. zur Projektfinanzierung, und verstärkte Kooperationen von Vereinen untereinander im Rahmen von Projekten</li> <li>+ Soziale Wertschöpfung durch Etablierung neuer Treffpunktfunktionen im Ort, Initiierung von Zusammenarbeit zwischen den Generationen und Kulturen, ggf. durch moderierte Prozesse zur Bürgerbeteiligung im Rahmen integrierter Ortsentwicklung</li> <li>+ breiter Einbezug der Öffentlichkeit bereits bei Ideenfindung, Planung und ggf. Finanzierung von (Infrastruktur)projekten (z.B. Mehrzweckhaus Dornbock, Kita Tornau)</li> <li>+ Bildungsprojekte für alle Bevölkerungsgruppen besonders mit dem Fokus Umwelt und Agrikultur zu Sensibilisierungszwecken ohne direkten Arbeitsmarktbezug (siehe HF 2), traditionelles Handwerk und Bauen (z.B. Herrenhaus Wörbzig)</li> <li>+ Vorhaben zur Schaffung einer Willkommenskultur auch für andere Kulturen, besonders vor dem Hintergrund aktueller Flüchtlingsproblematik (z.B. Internationales Camp Zörbig, Jugendclub '83 e.V.) etc.</li> </ul>			

#### 4.2.5 Handlungsfeld 5: Infrastruktur und Daseinsvorsorge

Ländliche Infrastruktur erhalten und entwickeln, Grund- und Nahversorgung verbessern und Ressourcen effizient nutzen			
Handlungsfeldziele:		Indikatoren: Anzahl...	Zielgrößen 2021
5.1	Strategische Grundlagen für eine integrierte und zukunftsfähige Kommunalentwicklung und zur Absicherung der Daseinsvorsorge schaffen	...der strategischen Konzeptionen	4
5.2	Bedarfsgerechte Mobilitätsangebote ergänzend zum ÖPNV schaffen	...der Konzeptionen für alternative Mobilitätsformen ...der umgesetzten Maßnahmen	2 1
5.3	Grund- und Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen verbessern	...der Projekte zur Verbesserung der Grund- und Nahversorgung	4
5.4	Ortsbilder und ortstypische Gebäude einschließlich der Kirchen erhalten und entwickeln und neue Nutzungsformen etablieren	...erhaltener oder durch neue Nutzungsformen aufgewerteter Gebäude	15
5.5	Infrastruktur einschließlich ländlicher Wege bedarfsgerecht ausbauen und barrierearm gestalten	...neuer barrierearmer Angebote	20
5.6	Schnelles Internet ausbauen	...der neu mit DSL erschlossenen Ortschaften	10
<p><b>Umsetzungsbeschreibung (beispielhaft anhand von Projektskizzen und -ideen):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Konzeptionen zur Orts- und lokalen Flächenentwicklung „aus einem Guss“</li> <li>+ Erhaltung von Gebäuden, gekoppelt mit Barrierefreiheit und/oder Energieeffizienzmaßnahmen und im Zusammenhang mit Funktionsanreicherungen zur (kosten)effizienten Nutzung von Infrastruktur: (Land)wirtschaftliche oder touristische Nutzung (HF 1 bis 3), Etablierung von Treffpunktfunktionen oder ländlicher Bildung (HF 4) in allen Kommunen</li> <li>+ Demografiefeste ortsbildgestaltende Maßnahmen mit Belebungs- und Treffpunktfunktionen (z.B. Neue Ortsmitte Elsnigk, Park Sandersdorf-Brehna, Seniorencity Gröbzig u.a.)</li> <li>+ Vorhaben zur Verbesserung der Grund- und Nahversorgung (z.B. Dorfladen Salzfurtkapelle) einschl. Verkehr und Mobilität (z.B. Bürgerbus Köthen; ländlicher Wegebau) und Kindertagesstätten/Schulen (Raguhn-Jeßnitz, Osternienburger Land)</li> <li>+ Internetausbau als Kostensenkungsfaktor, Wirtschaftsfaktor und Element von Lebensqualität mit oder ohne Fördermittel</li> </ul>			

### 4.3 Kohärenz mit übergeordneten Planungen

Die Region Anhalt führt mit ihrer Strategie übergeordnete und lokale Entwicklungslinien zusammen. Entsprechend dem Multifonds-Ansatz des Landes sind Ziele und Maßnahmen eingetaktet in die Verordnungen ELER, EFRE und ESF respektive die jeweiligen Operationellen Programme des Landes Sachsen-Anhalt. Direkt oder indirekt leistet die Strategie – außer zur Achse 6b - einen Beitrag zu den ELER-Prioritätsachsen 2a (Unterstützung für Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben), 4a (Erhaltung und Nutzung tier-/pflanzengenetischer Ressourcen), 6c (Breitband). Rechnung getragen wird dem Spezifischen Ziel (SZ) 5 der EFRE-VO (Verbesserung der Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU sowie den Investitionsprioritäten a ii (dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen in den Arbeitsmarkt) und a v (Anpassung der Arbeitskräfte, Unternehmen und Unternehmer an den Wandel) des ESF.

Weiter gliedern sich die beiden Aktionsbereiche der neuen LEADER-Strategie mit ihren fünf Handlungsfeldern vollständig, teils bis auf die Einzelprojektebene, ein

- + in das Marketingkonzept des Landkreises Anhalt-Bitterfeld<sup>25</sup> („Stärkung der Wirtschaftskraft // Stärkung der Innovationskraft // Verbesserung der Lebensraumqualität“) sowie
- + in das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Anhalt<sup>26</sup> („Gezielte Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum“ // „Sicherung und Entwicklung einer leistungsfähigen marktorientierten und umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft“ // „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“ // „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen der Daseinsvorsorge“).

Die Maßnahmen im Handlungsfeld Kultur und Tourismus ordnen sich in die folgenden Markensäulen (MS) des Landes Sachsen-Anhalt<sup>27</sup> ein:

- + MS Elberadweg und Radwandern: Entwicklung und Inwertsetzung des Elbe-, Mulde- und Fuhneradweges und anderer überregionaler Wege
- + MS Luther und Reformation: Vereinbarungen zur kooperativen Bearbeitung des Themas mit den angrenzenden Regionen, Aufklärung und offene Kirchen etc.
- + MS Kunst und Musik: Kunstprojekt Eike von Repgow Reppichau, Bachstadt Köthen, Kunstprojekt „Kirchenwege“, zahlreiche Aktionskirchen und Veranstaltungen etc.
- + MS Wassertourismus und Blaues Band: Aken als Vorrangstandort für Wassersport.

---

<sup>25</sup> Landkreis Anhalt-Bitterfeld (2010 und 2014): Marketingkonzept mit Leitbild. Grundsätze und Entwicklungsziele bis 2025; <http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/marketingkonzept.html> (Februar 2015)

<sup>26</sup> Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Anhalt mit den Landkreisen Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen und der kreisfreien Stadt Dessau (2006)

<sup>27</sup> Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020; Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, Magdeburg [http://www.sachsen-anhalt-tourismus.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Masterplan\\_Tourismus\\_Sachsen-Anhalt\\_2020.pdf](http://www.sachsen-anhalt-tourismus.de/fileadmin/dokumente/Downloads/Masterplan_Tourismus_Sachsen-Anhalt_2020.pdf) (Januar 2015)

## 4.4 Querschnittsziele

Neben den zwanzig Handlungsfeldzielen definiert sich die Region Anhalt sechs Querschnittsziele, die gleichzeitig fondsübergreifende Entwicklungsprioritäten aufgreifen:

- + Kooperation und Vernetzung
- + Beteiligung der Privatgesellschaft
- + Demografischer Wandel
- + Innovation
- + Wertschöpfung, Arbeitsplätze
- + Umwelt-/Klimaschutz und Ressourceneffizienz

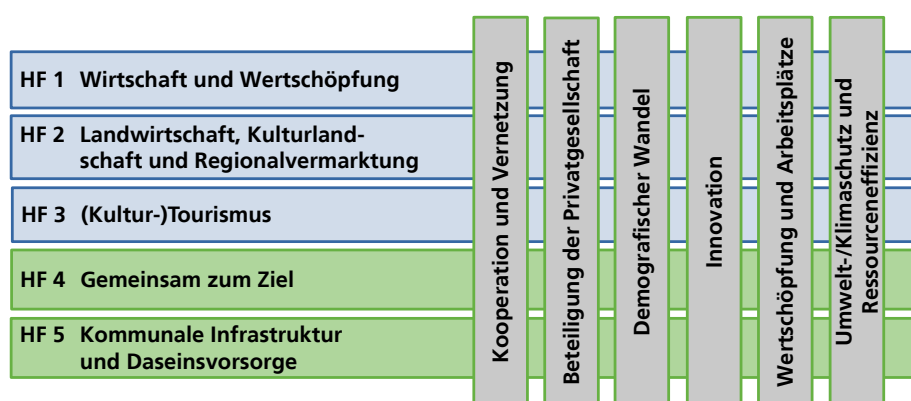


Bild 4:  
Querschnittsziele der  
Region Anhalt

Querschnittsziele werden unabhängig von den Handlungsfeldern in jedem Projekt verfolgt und sind einander gleichwertig. Wie gut Querschnittsziele berücksichtigt werden, fließt in die Bewertung der Vorhaben mit ein.

## 4.5 Prozess- und Managementziele

Diese Ziele richten sich auf die Verbesserung des Entwicklungsprozesses als Ganzes und die Leistungen des Managements.

Tabelle 18: Prozessziele und Zielgrößen für das LEADER-Management Anhalt

Ziel	Indikator	Zielgröße 2020
Akteurseinbindung verbessern	Umfragewerte bei Akteuren	mindestens Note 2
Arbeit des Regionalmanagements in hoher Qualität sicherstellen	Umfragewerte bei Akteuren	mindestens Note 1,7
Die Kompetenzentwicklung des Regionalmanagements fördern	Anzahl Weiterbildungsveranstaltungen	2 / Jahr
Bekanntheitsgrad von LEADER fördern	Anzahl Veröffentlichungen, Artikel, Publikationen Nutzer Internetseite	20 / Jahr 8.000 / Jahr

## 4.6 Spezifischer Mehrwert der Strategie

Im Sinne des Ansatzes „Eine Region, eine Strategie“ führt die LAG bestehende überregionale, regionale und lokale Entwicklungslinien zu einem kohärenten Zielsystem zusammen. Von der Umsetzung dieser integrierten Gesamtstrategie sind stärkere Effekte zu erwarten als von einem Einzelprojekt-Förderansatz, denn:

- + Im Rahmen bestehender (z.B. Regionalmarke Mittelelbe, Fachkräfteallianzen...), aber auch neu zu bildender Kooperationen innerhalb der Region und darüber hinaus (z.B. Netzwerk Kirchentourismus, Kooperationsprojekte...) werden die Kräfte bei der Verfolgung dieser Ziele gebündelt.
- + Die gegenseitige Durchdringung der Handlungsfelder sorgt für Synergien vor allem auch im Zusammenspiel zwischen den klassischen Linien des ELER und den neu hinzugekommenen des ESF und EFRE (z.B. Berufsorientierung für die Landwirtschaft, Gebäudeerhalt zu Bildungszwecken, Kompetenzaufbau für die Umwelt...).
- + Klar innerhalb der Prioritäten der ESI-Fonds definierte Querschnittsziele stellen an jedem Punkt der Projektentwicklung sicher, dass Wertschöpfung und Arbeitsplätze, Innovation, strukturelle Vernetzung, Ressourceneffizienz etc. unabhängig von Handlungsfeldzielen vorangebracht werden.
- + Ein neuer Grad an Bürgerbeteiligung verankert die Ziele in der Region und sorgt für eine nachhaltige endogene Verstetigung der Regionalentwicklung.



## 5 Aktionsplan

### 5.1 Meilensteine und Fortschreibung

Der Aktionsplan dient als Umsetzungsleitfaden für LAG und Regionalmanagement. Er listet sowohl mögliche Startprojekte der ersten beiden Jahre als auch die nächst anstehenden Aktivitäten des LEADER-Managements in einer Meilensteinplanung auf und dient - in Verbindung mit dem Monitoring und den dort avisierten Zielgrößen - der Zielfortschrittskontrolle.

Tabelle 19: Meilensteine des Aktionsplanes der LAG Anhalt

Meilenstein	Sep-Dez 2015	Jan-Jun 2016	Jul-Dez 2016	Jan-Jun 2017	Jul-Dez 2017
Herstellung der Handlungsfähigkeit und Vorbereitung der Besetzung des LEADER-Managements					
Informationsoffensive: E-Mail-Aktionen, Pressearbeit, Vor-Ort-Initiativen (Projektbesuche und Vorbereitung Netzwerkarbeit)					
Qualifizierung der reifsten Startprojekte, Abgleich mit den Rahmenbedingungen der Förderung, Bewertung in Koordinierungsgruppe und LAG; erste Prioritätenliste					
Neu-/Re-Etablierung von thematischen Netzwerken: Kirchentourismus/Luther, Regionalmarke; ggf. Ländliche Bildung / Berufsorientierung/Multifonds					
Antragsbegleitung der ersten Startprojekte und Qualifizierung weiterer Vorhaben; ggf. Neuakquise von Projekten					
Qualifizierung der gebietsübergreifenden Kooperationsvorhaben					
Koordinierungsgruppensitzungen					
LAG-Sitzungen					

Eine Fortschreibung des Aktionsplans erfolgt halbjährlich gemeinsam mit der Koordinierungsgruppe. Überprüft und ggf. neu ausgesteuert werden jeweils sowohl die prozess- (Öffentlichkeit, Netzwerk- und Arbeitsgruppen; Organisation und Kooperation) als auch die projektseitigen Aspekte (Projektqualifikation, Priorisierung, ggf. Maßnahmen zur Projektakquise) des Aktionsplans.

## 5.2 Definition von Startprojekten

Grundlage für die Definition von Startprojekten war ein Aufruf zur Anzeige von Vorhaben, die in der kommenden Förderperiode umgesetzt werden sollen. Mittels Erfassungsbogen sind die wesentlichen Eckpunkte für eine spätere Antragstellung abgefragt worden. Aus den eingereichten 125 Projektskizzen wurde mithilfe einer Abschätzung folgender Kriterien eine Auswahl getroffen:

- + Zeithorizont: Grundsätzliche Wahrscheinlichkeit einer raschen Umsetzung, abgeschätzt u.a. aus dem Qualifikationsgrad der Projekte, der Situation bezüglich des Eigenmittelan-teils etc. Teils liegen aus der Vorperiode vollständig umsetzungsreife Vorhaben vor, die in jedem Falle als Startvorhaben definiert wurden.
- + Projekteffekte: Katalysatorfunktion, regionale Ausstrahlung.
- + Beitrag zur Zielerfüllung.
- + Augenscheinlicher Innovationsgrad der Vorhaben.

Wegen des vorläufigen Charakters dieser Einschätzung bleibt die Startprojektauswahl eine erste Annäherung mit hohem Konkretisierungs- und Fortschreibungsbedarf, besonders auch mit Blick darauf, dass zahlreiche weitere Projekte – teils ebenfalls gut qualifiziert und mit einem hohen Zielbeitrag – zunächst im Hintergrund blieben.

Die derzeitige projektseitige Aktionsplanung ist gleichzeitig die Basis des indikativen Finanzplans (Kap. 6). Eine Auflistung möglicher Startprojekte einschließlich der Zuweisung der Prioritätsach-sen der ESI-Fonds<sup>28</sup> ist in diesem Zusammenhang in Anlage 6 gegeben.

## 5.3 Ziel- und Projektkooperationen

Die LAG Anhalt verfolgt gemeinsame Ziele mit anderen LEADER-Regionen innerhalb und außer-halb Sachsen-Anhalts. Schwerpunkt der Zielkooperationen sind Themenstraßen und -wege als Regionen verbindende Strukturen sowie die derzeit laufende Lutherdekade. Innerhalb dieses Rahmens sind teilweise bereits konkrete Projektkooperationen vorabgestimmt. Eine Übersicht gibt die folgende Tabelle. Einzelprojekte der ersten beiden Jahre sind in Anlage 6 gelistet.

---

<sup>28</sup> Siehe die Operationellen Programme der Fonds in Sachsen-Anhalt (März 2014); ELER: [http://www.europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/StK/Europa/ELER/2014-12-29\\_EPLR\\_FP\\_2014-2020.pdf](http://www.europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/ELER/2014-12-29_EPLR_FP_2014-2020.pdf), EF-RE: [http://www.europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/StK/Europa/Bibliothek\\_EU-Fonds/EU-Fonds-Blog/2014\\_12\\_22\\_OP-Entwurf\\_EFRE\\_ohne\\_Aenderungsmodus.pdf](http://www.europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/Bibliothek_EU-Fonds/EU-Fonds-Blog/2014_12_22_OP-Entwurf_EFRE_ohne_Aenderungsmodus.pdf); ESF:

Tabelle 20: Übersicht über die Kooperationsthemen und –projekte der LAG Anhalt

Thema/Projekt	Beteiligte Partner
<b>Mit transnationalem Potenzial</b>	
Reformation und Luther: + Lutherweg inkl. aller Komponenten eines touristischen Produktes (Infrastruktur, Inwertsetzung, Marketing; korrelierende Thematiken)	LAG Mittlere Elbe-Flämig, LAG Wittenberger Land, LAG Dübener Heide, LAGn entlang der europäischen Route der Reformation
<b>Kooperationen innerhalb Sachsen-Anhalts</b>	
+ Radreiseregion Anhalt-Dessau-Wittenberg + Fachkräfte- und Nachfolgesicherung + Regionalvermarktung und Kulinarik (mit Projekt „Regiofleisch“; ggf. auch transnational) + Lernort Dorf – Begegnung-Bildung-Kultur und Beteiligung im Dorf	LAG Mittlere Elbe-Flämig, LAG Wittenberger Land, LAG Dübener Heide
Straße der Wettiner	LAG Unteres Saaletal-Petersberg
„Winterreise“ – Wilhelm-Müller-Fernwanderweg von Dessau nach Quedlinburg	LAG Mittlere Elbe-Flämig, LAG Nordharz und LAG Aschersleben-See-Land

## 5.4 Innovationsgrad und Mehrwert

So wie in der Gesamtstrategie verzahnen sich auch auf der Projektebene Zielstellungen aus verschiedenen Handlungsfeldern. Die ab 2016 im Rahmen formeller Projektbewertung durch die LAG zu definierenden Schlüssel- und Leitprojekte werden Beiträge zur Erfüllung von mehreren operationalisierten strategischen und Querschnittszielen liefern. Dabei ist es unerheblich, aus welchem der Fonds sie bedient werden.

In der Gesamtschau und über die im Aktionsplan definierten Startprojekte hinaus sehen wir in der Umsetzungsebene, ohne einer Projektbewertung vorzugreifen, folgende innovative und modellhafte Ansätze:

- + Die Etablierung einer neuen Qualität von Selbstverantwortung und Bürgerbeteiligung durch „Mitmachprojekte“. Hierzu gehört der konsequente Aufbau von intelligenten Strukturen, die zur Partizipation motivieren und sensibilisieren, ebenso wie stationäre oder rollende Mitmach-Werkstätten, die die Menschen mit ganz praktischen Angeboten alltäglicher Daseinsvorsorge (Kochen, Bauen, Reparieren, Landschaft gestalten und viele

andere) dort abholen, wo sie sich befinden. Auch ein Bügerradio, das mit selbstverantworteten Beiträgen zu Integration und Inklusion beiträgt und ein Standbein des Innenmarketings werden könnte, ist hier zu nennen.

- + Die Schaffung einer neuen Willkommenskultur im ländlichen Raum durch interkulturelle Projekte wie z.B. internationale Camps, verzahnt mit anderen Zielfeldern und eingebunden in regionsübergreifende Strukturen.
- + Ein Flächenmanagement, das auf regionaler statt auf lokaler Ebene Nutzungsformen optimiert und so dafür sorgt, dass Brachen wiedergenutzt und Ausgleichsmaßnahmen zum Kulturlandschaftserhalt an sensiblen Orten beitragen, anstelle Ackerflächen zu belegen.

## 5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Eine gut abgestimmte Kommunikation des CLLD-Prozesses in die Öffentlichkeit sichert den Erfolg einer integrierten Entwicklung in doppelter Hinsicht: Zum einen sorgt sie über die Organisation eines hohen Beteiligungsgrades für eine laufende Aktualisierung des Bottom-up-Ansatzes, das Eintakten von regionaler Kompetenz und innovativen Ideen. Zum anderen unterstützt sie über die kontinuierliche Akquise neuer (Förder-)projekte die Investitionstätigkeit in der Region auf hohem Niveau. Maßgebliche Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit in der Region Anhalt sind:

- + Die regionale Homepage [www.lag-anhalt.de](http://www.lag-anhalt.de) im bewährten Corporate Design.
- + Kontinuierliche Pressearbeit: Die Mitgliedschaft einer erfahrenen und engagierten Journalistin in der LAG sichert monatlich mindestens ein bis zwei Veröffentlichungen in der Regionalpresse ab.
- + Persönliche Ansprache: Diese intensivste Form der Kommunikation ist gleichzeitig die erfolgreichste bei der Organisation von Beteiligung. In Anhalt wird sie über regelmäßige Projektbesuche, eine jährliche Exkursion, Veranstaltungen wie Workshops/öffentliche Foren sowie über personalisierte E-Mail-Aktionen umgesetzt.
- + Publikationen (Flyer, Broschüren...) kommunizieren mindestens einmal jährlich entweder die Projektarbeit und die Rolle der EU-Förderung oder greifen regionale Themen und Aktionen auf.

Den hohen Anforderungen an eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit trägt die LAG Anhalt auch durch einen verstärkten Mitteleinsatz in diesem sensiblen Bereich Rechnung: Die Planung sieht jährlich 20.000 Euro vor. Als Teil der Prozesssteuerung sind klare Publizitätsziele formuliert und mit Indikatoren und Zielgrößen hinterlegt worden. (Kapitel 7).

## 6 Vorläufiger Finanzierungsplan

Die Finanzplanung für die jetzt anlaufende Förderperiode unterliegt wegen der noch nicht festgelegten Rahmenbedingungen (Fördervoraussetzungen, Fördersätze etc.) großen Unsicherheiten. Ein erster Ansatz wurde auf der Basis der im Rahmen des Aktionsplans ausgewählten Projekte durchgeführt. Eine detaillierter aufgeschlüsselte Darstellung für 2016 und 2017 einschließlich der Berechnungsgrundlagen gibt Anlage 6.

Wir gehen in den Jahren 2016 und 2017 von einem erhöhten Projektantragsvolumen im ELER aus.

Tabelle 21: Kurzübersicht über den geschätzten Finanzierungsbedarf nach ESI-Fonds und Jahren

Jahr	ESI-Fonds Alle Angaben in Tausend EUR	ELER				EFRE	ESF
		Main-stream	Inno-vativ	Koope-rationen	LEADER-Management		
2016	Gesamtinvestitionssumme	722	532	77	113	310	75
	<b>Zuschuss</b>	<b>438</b>	<b>278</b>	<b>58</b>	<b>91</b>	<b>146</b>	<b>60</b>
	Eigenanteil	284	254	19	23	164	15
2017	Gesamtinvestitionssumme	867	519	113	113	200	49
	<b>Zuschuss</b>	<b>361</b>	<b>296</b>	<b>91</b>	<b>91</b>	<b>124</b>	<b>39</b>
	Eigenanteil	508	223	23	23	76	10
2018	Gesamtinvestitionssumme	1.320	665	31	113	1.300	99
	<b>Zuschuss</b>	<b>440</b>	<b>350</b>	<b>24</b>	<b>91</b>	<b>200</b>	<b>55</b>
	Eigenanteil	880	315	7	23	1.100	44
2019	Gesamtinvestitionssumme	858	551	29	113	104	126
	<b>Zuschuss</b>	<b>390</b>	<b>290</b>	<b>22</b>	<b>91</b>	<b>75</b>	<b>70</b>
	Eigenanteil	468	261	7	23	29	56
2020	Gesamtinvestitionssumme	840	437	25	113	83	76
	<b>Zuschuss</b>	<b>350</b>	<b>230</b>	<b>19</b>	<b>91</b>	<b>60</b>	<b>42</b>
	Eigenanteil	490	207	6	23	23	34
2021	Gesamtinvestitionssumme	621	399	20	113	97	27
	<b>Zuschuss</b>	<b>270</b>	<b>210</b>	<b>15</b>	<b>91</b>	<b>70</b>	<b>15</b>
	Eigenanteil	351	189	5	23	27	12
Insgesamt	<b>Gesamtinvestitionssumme</b>	<b>5.228</b>	<b>3.103</b>	<b>294</b>	<b>680</b>	<b>2.093</b>	<b>452</b>
	<b>Zuschuss</b>	<b>2.249</b>	<b>1.654</b>	<b>229</b>	<b>544</b>	<b>675</b>	<b>281</b>
	<b>Eigenanteil</b>	<b>2.981</b>	<b>1.449</b>	<b>66</b>	<b>136</b>	<b>1.418</b>	<b>171</b>

Sollte die Kofinanzierung nicht über Haushaltsmittel des Landes Sachsen-Anhalt abgesichert sein, wird dies im kleineren Rahmen über kommunale Träger angestrebt. In größerem Maßstab kann im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bei Bedarf an bereits ausgearbeitete Grundlagen für einen regionalen Kofinanzierungspool angeknüpft werden<sup>29</sup>.

Die Finanzierung des LEADER-Regionalmanagements übernimmt der Landkreis Anhalt-Bitterfeld, der auch für die bewilligungs- und abrechnungsseitigen Formalien gegenüber der Förderbehörde verantwortlich zeichnet.

## 7 Monitoring und Evaluierung

Eine genaue Beobachtung des Zielfortschritts und ggf. ein Nachsteuern sind Kernaufgaben erfolgreicher Regionalentwicklung. Die LEADER-Region Anhalt greift beim Monitoring und bei der (Selbst)evaluierung unter anderem auf neue regionenübergreifende Standards<sup>30</sup> zurück.

Im Zuge des Monitoring und zur Vorbereitung der Evaluierungen werden (unbenommen von etwaigen Vorgaben des Landes) folgende Informationen **kontinuierlich** in Tabellenform erfasst:

Tabelle 22: Erfassungsgrößen für Monitoring und (Selbst)evaluierung

Gegenstand	Indikator/Erfasste Größen	Zielgröße	Zweck
<b>Bereich Inhalte und Strategie</b>			
Zieloperationalisierung (Indikatoren und Zielgrößen) siehe Abschnitt 4.2			Beobachtung des Zielfortschritts der Gesamtstrategie
Projektstatistik	Projektinhalt Projektträger Gesamtkosten Förderzuschuss Fonds/Förderrichtlinie Projektstatus (Datum der Einreichung bei der LAG, des LAG-Beschlusses, des formellen Antrags bei der Bewilligungsstelle, der Bewilligung, des Projektabschlusses und der -abrechnung) Zuordnung zu Handlungsfeld und Handlungsfeldzielen		Beobachtung des Projektstatus und der in den Handlungsfeldern eingesetzten Mittel

<sup>29</sup> Leitfaden Regionale Kofinanzierungspools. Für mehr Spielräume in der ländlichen Entwicklung. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt, Oktober 2013

<sup>30</sup> Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (Hrsg.), 2014: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Download am 02.07.2014 unter [http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05\\_Service/Publikationen/Leitfaden\\_Selbstevaluierung/Leitfaden\\_Selbstevaluierung\\_DVS\\_web.pdf](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Leitfaden_Selbstevaluierung/Leitfaden_Selbstevaluierung_DVS_web.pdf)

Gegenstand	Indikator/Erfasste Größen	Zielgröße	Zweck
<b>Bereich Prozess und Management</b>			
Zieloperationalisierung (Indikatoren und Zielgrößen) siehe Abschnitt 4.5			Beobachtung der Arbeitseffizienz der LAG
Arbeit der LAG	Jährliche Anzahl der Gremiensitzungen mindestens	2	
	Arbeitsgruppen- und Netzwerktreffen	10	
	Teilnehmer	100	
Kompetenzbildung	Jährliche Anzahl der Weiterbildungsveranstaltungen mindestens	2	Beobachtung des Kompetenzgrades des Managements
Publizität	Jährliche Anzahl der Pressemitteilungen, Beiträge in Rundfunk/TV	20	Beobachtung der Öffentlichkeitswirksamkeit von Strategie und Prozess
	Publikationen, Flyer, Broschüren zum Thema LEADER	1	
	Kontakte Internetauftritt	8.000	
	Präsentationen auf Messen und Veranstaltungen	3	
	Selbst organisierte öffentliche Veranstaltungen	2	
	Teilnehmer	50	
	Öffentliche Projektbesuche, Info-Tours	1	
	Teilnehmer von öffentlichen Projektbesuchen	30	
Beratungsgespräche	80		

Auf der Basis dieses Monitoringprozesses und der Zielgrößen berichtet das Management in der Regel vierteljährlich kurz und jährlich ausführlich an die Koordinierungsgruppe bzw. die LAG.

Eine Selbstevaluierung in allen Bewertungsbereichen ist zur Halbzeit der Förderperiode vorgesehen, am Ende der Periode eine umfangreiche Schlussevaluierung. Die Bewertung des Zielerreichungsgrades erfolgt im Falle messbarer Zielgrößen nach einem Ampelsystem: Grün für einen Zielerreichungsgrad von 80 % aufwärts, Gelb für Werte zwischen unter 80 und 50 % sowie Rot für eine Zielerfüllung von unter 50 %. Sind keine expliziten Meilensteine definiert, wird ein kontinuierlicher Fortschritt bis zum Ende der Förderperiode als Zielvorgabe angenommen.

## 8 Beschlusslage

Dieses Konzept wurde von der LAG Anhalt in ihrer konstituierenden Sitzung am 04.03.2015 einstimmig beschlossen.







## Verzeichnis der Anlagen

- Anlage 1      Gründungsmitglieder der LAG Anhalt 2014-2020 mit Stimmrecht und Mitglieder der Koordinierungsgruppe
- Anlage 2      Geschäftsordnung der LAG Anhalt
- Anlage 3      Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit
- Anlage 4      Projektbewertungsbogen
- Anlage 5      Kommunale Gliederung des LEADER-Aktionsgebietes Anhalt
- Anlage 6      Projekte des Aktionsplans einschließlich indikativer Finanzplan

## Anlage 1: Gründungsmitglieder der LAG Anhalt mit Stimmrecht und Mitglieder der Koordinierungsgruppe

Name	Institution, Tätigkeit	Wirtschaft, Fachkräfte	Landwirtschaft, Kulturlandsch., Regionalv.	(Kultur-)Tourismus	Gemeinsam zum Ziel	Dorfinfrastruktur, Daseinsvorsorge	Privater Sektor	Öffentlicher Sektor	Koordinierungsgruppe
Ackermann, Beate	Stadtverwaltung Aken, Bauverwaltung/Tiefbau					x		x	
Baumann, Max	Unternehmer, Imkerei Immenwohl, Zörbig		x	x			x		
Berthold, Birgitt	Anhaltischer Förderverein für Naturkunde und Geschichte e.V.						x		
Berthold, Michael	BVIK gGmbH, Netzwerk Jobstart plus, Standort Köthen	x			x		x		
Brakel, Willfrid	Landwirt, Zörbig		x				x		
Breitschuh, Thorsten	Unternehmer, Pferdepension Gröbzig-Werdershausen, Südliches Anhalt			x			x		
Fiedler, Annelie	Ortsbürgermeisterin Edderitz, Südliches Anhalt					x	x		
Gondro, Ingo	Stadtverwaltung Sandersdorf-Brehna, Sachgebietsleiter Wirtschaftsförderung/Stadtmarketing	x						x	x
Große, Ulrike	Unternehmerin, Alpacahof Altes Pfarrhaus Anno 1900, Südliches Anhalt OT Scheuder		x				x		
Hackel, Dirk	Unternehmer, Hackel&Rosenkranz GbR, Köthen OT Dohndorf		x				x		
Halamunda, Marlies	Unternehmerin, Straußen- und Damwildhof Halamunda GbR, Raguhn-Jeßnitz OT Thurland		x				x		
Hegner, Matthias	Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Anhalt, Sitz Dessau	x	x	x	x	x		x	x
Heller, Dr. Ulrich	Privatperson, Projektträger Mehrgenerationenwohnen, Köthen	x			x	x			
Höhne, Nancy	Gemeindeverwaltung Raguhn-Jeßnitz, Sachgebiet Wirtschaftsförderung	x						x	
Janßen, Andreas	Evangelische Landeskirche Anhalts, Leiter der Arbeitsstelle „Kirche, Kultur & Tourismus“			x			x		x
Kaftan, Dr. Katrin	Hochschule Anhalt Köthen, Weiterbildungszentrum; stellvertretende Sprecherin der LAG	x					x		x
Kaufmann, Klaus-Jürgen	Unternehmer, Brennstoff- und Mineralölhandel, Osternienburger Land OT Zabitz	x					x		
Kopf, Christian	VEKTIS GmbH, Geschäftsführer, Sandersdorf-Brehna OT Roitzsch	x					x		
Kortmann, Sandra	Jugendclub '83 e.V., Koordinatorin „Demokratie leben!“ Integrationsbeauftragte								
Krummhaar, Birgit	Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat "Mittelbe" e.V.; Kulturlandschaftspflege/Biodiversität		x				x		
Lingner, Axel	Gemeinde Osternienburger Land, Bauamt; stellvertretender Sprecher der LAG					x		x	x
Nutzeblum, Nicole	TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.			x			x		x
Osterberg, Eva-Maria	Pfarrerin, Evangelische Kirchengemeinden Stumsdorf, Großzöberitz und Werben (Kirchspiel Zörbig)				x		x		

Name	Institution, Tätigkeit	Wirtschaft, Fachkräfte	Landwirtschaft, Kulturlandsch., Regionalv.	(Kultur-)Tourismus	Gemeinsam zum Ziel	Dorfinfrastruktur, Daseinsvorsorge	Privater Sektor	Öffentlicher Sektor	Koordinierungsgruppe
Plötz, Konstanze	Unternehmerin, Jagdaufseherhaus Quellendorf, Südliches Anhalt		x				x		
Reichert, Erich	Vorstand Förderverein Eike von Repgow e.V., Osternienburger Land OT Reppichau			x			x		x
Reul, Karin	Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Wirtschaftsförderungs- und Tourismusamt	x	x	x				x	x
Rödiger, Ulf	Pfarrer Evangelische Kirchengemeinde Chörau (Aken)				x		x		
Schmidt, Thomas	Förderverein Gut Möblitz e.V., Zörbig				x		x		
Sauer, Dietmar	Unternehmer, ads Architekturbüro Dietmar Sauer, Köthen	x					x		
Schönlebe, Thomas	Unternehmer, Orthopädie-Schuhtechnik Schönlebe, Aken OT Kleinzerbst	x					x		
Schulz, Christoph	Pfarrer Evangelische Kirchengemeinde Wieskau, Südliches Anhalt				x		x		
Seifert, Dr. Margareta	Pfarrerin Evangelische Kirchengemeinde Thurland (Raguhn-Jeßnitz)				x		x		
Sonnenberger, Rolf	Stadt Zörbig, Bürgermeister, Sprecher und zentraler Ansprechpartner der LAG	x	x	x	x	x		x	x
Springer-Hoffmann, Maren	Förderverein Anhaltische Landschaft e.V.			x			x		
Stary, Waldemar	Ortsbürgermeister Piethen, Stadt Südliches Anhalt					x		x	
Stibe, Marco	Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld mbH (EWG); Fachkräftelösungen	x					x		
Thormann, Bernd	Stadt Südliches Anhalt, Bau- und Ordnungsverwaltung					x		x	x
Urban, Veit	Land.Leben.Kunst.Werk e.V., Zörbig OT Quetzdölsdorf Beauftragter für Jugend und Soziales	x	x		x		x		
Vierenklee, Heinz	Regionalmarke Mittelbe e.V.		x				x		
Weber, Dr. Ralf-Peter	Bauernverband Anhalt e.V.		x				x		x
Wenzel, Christine	Förderverein des Land.Leben.Kunst.Werk e.V., Zörbig OT Quetzdölsdorf; stellvertretende Sprecherin der LAG	x	x		x		x		x
Westphal, Dr. Reiner	Privatperson, Osternienburger Land OT Chörau					x	x		
Wetzel, Harald	Wirtschaftsförderungsgesellschaft ANHALT-BITTERFELD/DESSAU/WITTENBERG mbH	x					x		x
Wolfgang, Thomas	Kochverein Anhalt-Dessau e.V., 1. Vorsitzender		x				x		
Wollner, Jens-Uwe	Privatperson, Zörbig OT Löberitz					x	x		
Zeller, Walter	Evangelische Kirchengemeinden Salzfurkapelle und Löberitz (Kirchspiel Wolfen)				x		x		
Zimmermann, Anke	Pfarrerin, Evangelisches Pfarramt Weißandt-Gölsau (Südliches Anhalt)				x		x		
<b>47 Personen</b>		<b>15</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>37</b>	<b>9</b>	<b>13</b>

## Anlage 2: Geschäftsordnung der LAG Anhalt

### Artikel 1      **Zuständigkeit**

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) ist zuständig für die Erarbeitung und Umsetzung des Leader-Entwicklungskonzepts für die jeweils im Gebietskonzept festgelegte Kulisse.

### Artikel 2      **Aufgaben**

Der LAG Anhalt obliegt es,

- die Zielerreichung der LEADER-Entwicklungsstrategie zu steuern, zu evaluieren und das Konzept fortzuschreiben,
- transparente Projektbewertungskriterien zu verabschieden und die Projekte nach diesen zu bewerten, auszuwählen und zu priorisieren,
- die Zusammenarbeit innerhalb der Entwicklungspartnerschaft sicherzustellen und zu unterstützen und dabei insbesondere für die Umsetzung des Multifondsansatzes auf strategischer Ebene zu sorgen,
- eine breite bürgerschaftliche Beteiligung abzusichern,
- kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über die Ziele und Ergebnisse der regionalen Entwicklungsstrategie durchzuführen und eine Internetplattform, die alle wesentlichen Informationen zum Entwicklungsprozess aufführt, zu betreiben,
- notwendige gebietsübergreifende und transnationale Projekte zu forcieren,
- die Geschäftsordnung der LAG zu bestätigen oder zu ändern,
- Jahresberichte und Monitoringergebnisse des Regionalmanagements entgegenzunehmen und zu bestätigen sowie
- in Phasen der Neukonzeptionierung den Prozess der Strategieentwicklung zu begleiten und das neue Konzept zu beschließen.

### Artikel 3      **Zusammenarbeit**

Die LAG beteiligt sich aktiv an der Vernetzung der Projekte und sorgt für deren Publizität. Die LAG arbeitet mit der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) und der Europäischen Vernetzungsstelle zusammen.

### Artikel 4      **Mitglieder und Sprecher der LAG**

- (1) Die Mitglieder der LAG Anhalt sind im Gebiet ansässig und/oder agieren im Gebiet. Sie stellen eine repräsentative, der Gesamtstrategie adäquate Gruppierung von Partnern aus den sozioökonomischen Bereichen dar. Zu ihnen zählen mindestens:
- diejenigen Träger der im Leader-Konzept enthaltenen, durch die Koordinierungsgruppe bewerteten und durch die LAG bestätigten Projekte, die einer Mitarbeit zugestimmt haben,
  - die Wirtschafts- und Sozialpartner und sonstige vom LEADER-Prozess betroffenen Interessengruppen; darunter
    - o der Bauernverband Anhalt e.V.,
    - o die Evangelische Landeskirche Anhalts,
    - o die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld/Dessau/Wittenberg mbH,
    - o die TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.,



- der Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat Mittelbe e.V.,
  - Vertreter/innen der Gemeinden und Städte der LEADER-Region,
  - ein/e Vertreter/in des Amtes für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Anhalt,
  - ein/e Vertreter/in des Landkreises Anhalt-Bitterfeld,
  - Vertretungen für besondere Zielgruppen wie Jugendliche, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund etc.
- (2) Die LAG wählt aus ihrer Mitte eine/n Sprecher/in und zwei Stellvertretungen. Die/der Vorsitzende fungiert als zentrale/r Ansprechpartner/in und vertritt die LAG im Außen- und im Innenverhältnis. In Abwesenheit übernimmt eine der Stellvertretungen diese Funktion.
- (3) Beendigung der Mitgliedschaft: Die Mitgliedschaft in der LAG endet durch Austritt, Ausschluss oder Tod (natürliche Personen und Einzelunternehmen) sowie Auflösung der LAG. Der Austritt ist schriftlich an den LAG-Vorsitzenden zu richten. Ein Ausschluss von LAG-Mitgliedern bedarf eines mehrheitlichen Beschlusses der LAG. Der Ausschluss ist schriftlich unter Angabe von Gründen mitzuteilen.

## **Artikel 5 Sitzungen**

- (1) Die Beratungen der LAG sind in der Regel öffentlich und finden im Gebiet der LAG statt. Die LAG-Beratung findet mindestens 2-mal im Kalenderjahr statt. Bei Bedarf können weitere Sitzungen einberufen werden. Zwischen den Beratungen regelt die Koordinierungsgruppe bzw. das LEADER-Management die Geschäfte.
- (2) Die Einberufung hat mindestens zwei Wochen vor der jeweiligen Sitzung der LAG den Mitgliedern unter Angabe von Zeit und Ort der Sitzung zusammen mit der Tagesordnung zuzugehen.
- (3) Die zur Abstimmung vorgesehenen Beschlussvorlagen sind in der Einladung aufzuführen; spätestens 5 Tage vor der Sitzung stehen den stimmberechtigten LAG-Mitgliedern alle Beschlussunterlagen beim LEADER-Management zur Einsicht bzw. Abforderung zur Verfügung.
- (4) Über die Beratung ist eine Niederschrift zu fertigen. Die Niederschrift enthält neben Zeit und Ort der Sitzung, die Namen der Teilnehmer, die Tagesordnung sowie den Wortlaut der Anträge und Beschlüsse, zudem Vermerke zur Befangenheit von Mitgliedern bei Abstimmungen.

## **Artikel 6 Stimmrecht**

- (1) Die Mitglieder nach Art. 4 haben eine Stimme. Sonstige Teilnehmer haben kein Stimmrecht.
- (2) Die Beschlüsse sind mit einfacher Mehrheit zu fassen.
- (3) Stimmberechtigte Mitglieder können ihr Stimmrecht vor einer LAG-Sitzung schriftlich auf eine/n Vertreter/in übertragen. Eine Übertragung ist jeweils nur innerhalb der Gruppen der öffentlichen Partner bzw. der WiSo-Partner möglich. Die Regelungen zur Befangenheit (Art. 7) sind davon unberührt.

## **Artikel 7 Beschlussfassung**

- (1) Die LAG ist beschlussfähig, wenn
- ordnungsgemäß eingeladen wurde (lt. Artikel 5),

- mindestens 50 % der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind,
  - die Stimmenanteile der Wirtschafts- u. Sozialpartner mindestens 51 % betragen und
  - keine weitere Interessensgruppe mehr als 49 % der Stimmenanteile innehat.
- (2) Beschlussgegenstände ergeben sich aus Artikel 2. Beschlussanträge können alle Mitglieder der LAG stellen. Ein Beschluss ist gefasst, wenn die Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder zugestimmt hat.
- (3) Sollte keine Beschlussfähigkeit vorliegen, ist die Sitzung neu einzuberufen. Damit diese Sitzung beschlussfähig ist, müssen mindestens 30 % der LAG-Mitglieder anwesend sein.
- (4) In begründeten Einzelfällen kann ein Beschluss im Umlaufverfahren erfolgen. Die Rückmeldung muss schriftlich per Post, Fax oder E-Mail erfolgen. Ein Beschluss gilt dann als gefasst, wenn 20% der stimmberechtigten Mitglieder nach Ablauf einer Frist von 14 Tagen ihre Stimme abgegeben haben und dabei die Mehrheit der abgegebenen Stimmen von Wirtschafts- und Sozialpartnern stammen.
- (5) Wenn ein Mitglied der LAG Vorhabensträger/ Antragsteller ist oder ein persönliches und/ oder gewerbliches Interesse an einem Projekt hat, dann muss das Mitglied dieses Interesse vor der Abstimmung offen legen und es darf an der Beratung und Abstimmung von diesbezüglichen projektbezogenen Einzelbeschlüssen wegen Befangenheit nicht mitwirken. Als befangen gilt im Falle von juristischen Personen jede/r, die/der in der Organisation Mitglied, freie/r oder angestellte/r Mitarbeiter/in, Geschäftsführer/in oder Eigentümer/in ist. Im Falle von natürlichen Personen gelten Verwandte jeglichen Grades als befangen. Die Befangenheit von LAG Mitgliedern bei Abstimmungen zu Einzelvorhaben ist in der Niederschrift mit den jeweiligen Beschlüssen zu dokumentieren.

## **Artikel 8      Koordinierungsgruppe**

- (1) Die Koordinierungsgruppe übernimmt die Aufsichts- und Beiratsfunktion für die LAG zwischen den Beratungen und Regionalforen. Sie begleitet den Entwicklungsprozess und bereitet die Erstellung der Entwicklungskonzeption vor. Sie gibt die Beurteilungen und Empfehlungen zu neuen Projekten ab, die von der LAG beschlossen werden sollen und stellt dabei die Transparenz der Bewertung durch Verwendung eines von der LAG bestätigten Projektbewertungsbogens sicher. Die Koordinierungsgruppe wird von der LAG gewählt und ist dieser rechenschaftspflichtig.
- (2) Die Koordinierungsgruppe führt die Geschäfte bis zur Einsetzung eines LEADER-Managements.
- (3) Die Koordinierungsgruppe ist beschlussfähig, wenn 50 % der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind und die Stimmenanteile der Wirtschafts- u. Sozialpartner mindestens 51 % betragen.
- (4) Zu den Mitgliedern der Koordinierungsgruppe zählen mindestens:
- die/der Sprecher/in der LAG,
  - der Bauernverband Anhalt e.V.,
  - die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld/Dessau/Wittenberg mbH,
  - die TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.,
  - die evangelische Landeskirche Anhalts,
  - drei oder mehr Vertreter/innen der WiSo-Partner,
  - ein/e Vertreter/in des ALFF Anhalt,
  - ein/e Vertreter/in des Landkreises Anhalt-Bitterfeld
  - die Gebietskörperschaften der LEADER-Region mit einem gemeinsamen Stimmrecht.



## **Artikel 9 Aufgaben des LEADER-Managements**

Zu den Aufgaben des LEADER-Managements zählen

- der Betrieb einer Geschäftsstelle in der Region mit guter Erreichbarkeit,
- die fachliche Beratung und organisatorische Unterstützung des LAG-Sprecherkreises sowie der LAG (Einberufung Sitzungen, Vorbereitung Sitzungsunterlagen, Erstellung und Versand von Niederschriften etc.),
- die Durchführung von qualifizierter Öffentlichkeitsarbeit in Abstimmung mit dem Sprecherkreis der LAG und der Koordinierungsgruppe,
- die Vertretung der LAG in den Gremien der strategischen Partner und Abstimmungsleistungen mit anderen Planungsebenen und regionalen Initiativen,
- der Aufbau, die Begleitung und Moderation von Netzwerken, Projektgruppen und anderen Arbeitsformen und dabei die Umsetzung des Multifondsansatzes auf operativer Ebene,
- die Erschließung weiterer Förder- und Drittmittel für die Projekte der Region,
- die Erschließung und Entwicklung von Projekten entsprechend den Zielen des Gebietskonzeptes,
- die Beratung der Antragsteller bei der Erstellung von qualifizierten Projektskizzen und von Antrags-/Abrechnungsunterlagen in Abstimmung mit den betreffenden Fach- und Bewilligungsbehörden,
- die Vorbereitung jährlicher Prioritätenlisten auf der Basis der Projektbewertungsbögen
- die Prozessevaluierung und das Monitoring entsprechend der Vorgaben der LES und ggf. des Landes,
- die überregionale Vernetzung mit anderen Regionalmanagements und Teilnahme an einer vom Sprecherkreis festgelegten Zahl an Fortbildungen sowie
- die Initiierung, Entwicklung und Begleitung von Projekten im Rahmen der Europäischen Zusammenarbeit (transregional und transnational).

## **Artikel 10 Niederschrift**

Die Niederschrift enthält neben Zeit und Ort der Sitzung die Namen der Teilnehmer, die Tagesordnung sowie den Wortlaut der Anträge und Beschlüsse.

Die Mitglieder können verlangen, dass ihre Erklärungen in der Niederschrift festgehalten werden.

Die Niederschrift soll innerhalb von 30 Tagen, spätestens jedoch zur nächsten Sitzung vorliegen.

## **Artikel 11 Transparenz der Projektauswahl und Öffentlichkeitsarbeit**

- (1) Die LAG hat unter Wahrung des Datenschutzes über die Konzeptumsetzung zu informieren.
- (2) Auf der Internetseite der LAG sind zu veröffentlichen:
  - Entwicklungskonzept und Geschäftsordnung der LAG,
  - Termine der LAG-Sitzungen sowie deren Niederschriften (Ergebnisse von öffentlichen Beratungen),
  - Verfahren zur Aufnahme von neuen Projekten und Projektauswahlkriterien,
  - aktuelle Prioritätenliste sowie Kriterien zur Erstellung der Prioritätenliste,
  - Übersicht aller bewilligten Projekte.
- (3) Wird ein Projekt abgelehnt, so ist dem Antragsteller dies zu begründen. Das LEADER-Management hat den Antragsteller über die Fördermöglichkeit außerhalb des CLLD-Finanzansatzes zu informieren.



- (4) Die Projektträger verpflichten sich nach Bewilligung Ihrer Projekte zur aktiven Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der LAG. Dies betrifft Zuarbeiten zur Erstellung von Projektpräsentationen (Fotos, Projektinhalte) für die Internetseite und Printmedien, Veranstaltungen mit der örtlichen Presse und die Anbringung der Info-Tafeln zur Förderung über den ELER.

Beschlossen am 04.03.2015





# Anlage 3: Pressearbeit während der Konzeptentwicklung (Beisp.)

LEADER Wer Mittel von der EU für den ländlichen Raum will, muss mit einem guten Konzept überzeugen. Auf dem Weg dorthin diskutierte die Aktionsgruppe Anhalt in mehreren Workshops mögliche Themen.

LEADER

## Neue Förderperiode beginnt

### EU unterstützt den ländlichen Raum.

**KÖTHEN/MZ** - Leader, das Förderprogramm der Europäischen Union für den ländlichen Raum, geht in eine neue Förderperiode, die von 2015 bis 2020 dauert. „Das Besondere an diesem Programm ist, dass die Mittel nicht einfach über die Verwaltungen nach unten durchgereicht werden“, sagt Uwe Hippe, Leiter des Wirtschaftsentwicklungs- und Tourismusamtes im Landratsamt Anhalt-Bitterfeld. „Vielmehr sollen die Menschen vor Ort selbst darüber bestimmen, was sie als besonders wichtig erachten.“ Dazu haben sich schon vor geraumer Zeit Kommunen zu so genannten Leader-Regionen zusammengeschlossen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld gibt es davon drei: Anhalt, Mittlere Elbe/Fläming und die Dübener Heide. In jeder steht ein Regionalmanagement als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung. Zur Förderung eingereichte Projekte werden durch ein regionales Gremium bewertet, in dem viele lokale Einrichtungen und Gruppen vertreten sind.

Nun ist laut Hippe der Startschuss für eine neue Förderperiode gefallen. „Bevor die Mittel tatsächlich fließen, muss in den Regionen eine Strategie erarbeitet werden, die spezifische Stärken und Schwächen erfasst, Entwicklungsziele und dazu passende Projektideen herleitet“, erläutert Uwe Hippe.

VON SYLKE HERMANN

**KÖTHEN/MZ** Der eine spricht vom Scheitern, Direktvermarktung, erinnert Günther Fischer, ehemaliger Geschäftsführer der APH Hünfeldorf, habe früher nicht funktioniert. „Und wer hat dann den Mut und versucht es ein zweites Mal?“

Der andere nimmt sich Östereich zum Vorbild, die Strukturen, die Vermarktungsstrategien. Das Bewusstsein für Lebensmittel, „Wir haben das nicht“, betont Dirk Harkel, der die Domäne in Dohndorf ausgebaut hat. Und: „Wir haben noch dazu ein Kaufkraftproblem.“

Die Runde, die unter dem Stichwort Regionalvermarktung, Kulturlandschaft und Landwirtschaft neue Ideen für die Leader-Förderperiode zusammengetragen will, diskutiert kontrovers. Was kann zum Beispiel die Regionalmarke Mittel-Elbe leisten? Erzielen deren Mitglieder in der Tat wirtschaftliche Effekte? Oder handelt es sich lediglich um einen ideellen Wert, wie

# Von hier

ein Redner behauptet?

Es geht am Dienstagabend im Veranstaltungsräum der Schnapsbrennerei Behr in Köthen ein weiteres Mal um die Inhalte für das Konzept, mit dem sich die Leader-Region Anhalt um Mittel der Europäischen Union bewerben will.

Über Leader werden Aktivitäten im ländlichen Raum gefördert, die helfen sollen, die wirtschaftliche Entwicklung hier im weitesten Sinne anzukurbeln.

Es wird schnell deutlich, dass in Region noch viel zu oft „jeder seine eigene Suppe kocht“. Man müsste ergründen, was wirklich nachgefragt wird? Um darauf reagieren zu

können. Am Ende bräuchte es jemanden, der als Schnittstelle fungieren kann. Ein Regionalmanager womöglich. Was der tun müsste? Die Akteure zusammenbringen.

Ein Netzwerk aufbauen und pflegen. Denn zu bieten habe Anhalt eine Menge. Einzig das Bewusstsein, dass man eine Menge zu bieten habe, fehle.

Su wird deutlich, dass die Experten in Sachen Regionalvermarktung in Zukunft vor allem wohl eines leisten müssten: eine Bewusstseinsveränderung. Das, sagen die einen, könnte gelingen, in dem man kleinere Strukturen nutzt. Die Lücke in den Dörfern zwischen

## „Wir haben ein Kaufkraftproblem.“

Dirk Hockel  
Dohndorf

Produktion und Vermarktung versucht zu schließen. Es fehle dem Verbraucher letztlich die Gewissheit, dass Produkte aus der Region auch hier verarbeitet werden. Dorthin müsse man kommen – und hierige Produkte eben nicht in die Ferne transportieren, um sie zu verwerten.

Dagegen spräche die Wirtschaftlichkeit: Die großen Betriebe könnten es, wollen aber nicht. „Weil es sich nicht rechnet“, argumentiert man, die kleineren wollen vielfeicht, können aber nicht.

„In Österreich“, meldet sich zum Schluss wieder Dirk Harkel zu Wort. „funktionieren die regionalen Kreisläufe. Wir müssen endlich anfangen, das auch zu verstehen.“ Vielleicht sei das neue Leader-Konzept

## ANALYSE Die Vielfalt fehlt

**Eine Chance** für die Leader-Region Anhalt könnte sich durch Marktprognosen in den umliegenden Ballungszentren ergeben. Vorausgesetzt, man stärkt die Direktvermarktung. Das ergab eine Stärken-Schwächen-Analyse des mit der Konzeptentwicklung beauftragten Fachbüros. Andererseits schwandelt das Bewusstsein auf den Dörfern für die landwirtschaftlichen Wurzeln; das Augenmerk gilt dem Ackerbau, weshalb es an der Sortimentsvielfalt fehlt. Aber die Nachfrage nach regionalen Produkten aus der Gastronomie scheint vorhanden.

## Hoffen auf Leader

Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach.

Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach.

## Geduldsprobe

LEADER Das Konzept für Anhalt steht, aber...

**LEADER** Das Konzept für Anhalt steht, aber... Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach.



Mit Leader entstand in Aken ein neues Gutshaus am Markt 2015/16.

„Wir haben alle kein Geld.“

„Wir haben alle kein Geld.“ Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach. Die Städte Aken und Stedde Anhalt denken über förderfähige Projekte nach.

## LEADER-FÖRDERUNG

### Leader-Gruppe stimmt über Konzept ab

**ZUSAMMENFASSUNG** Die Leader-Gruppe Anhalt hat am 17. März 2015 im Rahmen einer öffentlichen Sitzung das Konzept für die Leader-Region Anhalt beschlossen. Das Konzept umfasst die Entwicklung der Leader-Region Anhalt bis zum Jahr 2020. Es geht um die Förderung von Projekten, die die Lebensqualität in der Region verbessern sollen.

Die Leader-Gruppe Anhalt hat am 17. März 2015 im Rahmen einer öffentlichen Sitzung das Konzept für die Leader-Region Anhalt beschlossen. Das Konzept umfasst die Entwicklung der Leader-Region Anhalt bis zum Jahr 2020. Es geht um die Förderung von Projekten, die die Lebensqualität in der Region verbessern sollen.

## Ideenschmiede für neues Leader-Konzept

Die Leader-Region Anhalt hat am 17. März 2015 im Rahmen einer öffentlichen Sitzung das Konzept für die Leader-Region Anhalt beschlossen. Das Konzept umfasst die Entwicklung der Leader-Region Anhalt bis zum Jahr 2020. Es geht um die Förderung von Projekten, die die Lebensqualität in der Region verbessern sollen.

## LEADER-FÖRDERUNG

### Leader-Gruppe stimmt über Konzept ab

**ZUSAMMENFASSUNG** Die Leader-Gruppe Anhalt hat am 17. März 2015 im Rahmen einer öffentlichen Sitzung das Konzept für die Leader-Region Anhalt beschlossen. Das Konzept umfasst die Entwicklung der Leader-Region Anhalt bis zum Jahr 2020. Es geht um die Förderung von Projekten, die die Lebensqualität in der Region verbessern sollen.

Die Leader-Gruppe Anhalt hat am 17. März 2015 im Rahmen einer öffentlichen Sitzung das Konzept für die Leader-Region Anhalt beschlossen. Das Konzept umfasst die Entwicklung der Leader-Region Anhalt bis zum Jahr 2020. Es geht um die Förderung von Projekten, die die Lebensqualität in der Region verbessern sollen.

## Anlage 4: Projektbewertungsbogen

PROJEKTBEWERTUNGSBOGEN DER LAG ANHALT		
<b>Block 1: Grundlegende Standards sind erfüllt/nicht erfüllt.</b>		
Bei Nichterfüllung eines oder mehrerer der Kriterien Nachqualifizierung durch den Antragsteller, sonst keine weitere Behandlung in der LAG		
Nr.	Kriterium (Bei Nichterfüllung eines oder mehr der Kriterien Nachqualifizierung durch den Antragsteller)	ja/nein
1.	Formale Voraussetzungen wie eindeutige Projektbeschreibung, Mindestfördersumme etc. sind gegeben	
2.	Gesamtfinanzierung ist vom Projektträger dargestellt	
3.	Das Projekt ist mindestens einem der LES-Entwicklungsziele zuzuordnen	
4.	Das Projekt ist hinsichtlich seiner Wirkung auf Umwelt und Klima zumindest neutral	
5.	Das Projekt ist hinsichtlich Gleichstellungskriterien zumindest neutral	
<b>Gesamtbewertung Block 1: Das Projekt kann der LAG vorgelegt werden</b>		<b>ja/nein</b>
<b>Block 2: Prüfung der Untersetzung der Querschnittsziele:</b>		
0 Punkte = Kriterium ist nicht erfüllt; 1 Punkt = Kriterium ist hinreichend erfüllt; 2 Punkte = Kriterium ist in hohem Maße erfüllt		
Nr.	Kriterium	0-2 Punkte
6.	Tragfähigkeit: Das Projekt erzeugt bleibende Effekte <ul style="list-style-type: none"> <li>• Plausibles betriebswirtschaftliches Konzept ist vorhanden und/oder</li> <li>• die Verstetigung der Projekteffekte / der Erhalt und die Pflege der Investition sind nachvollziehbar sichergestellt und/oder</li> <li>• das Projekt wird offensiv vermarktet</li> </ul>	
7.	Kooperation und Vernetzung: Das Projekt führt zu neuen/verbesserten Kooperationen innerhalb der Region oder der Branche.	
8.	Beteiligung: Akteure aus dem privaten Sektor (Unternehmen, Bürger, nichtöffentliche Vereine) sind in hohem Maße im Projekt engagiert, indem sie <ul style="list-style-type: none"> <li>• partnerschaftlich und auf Augenhöhe an der Planung und/oder Durchführung des Projektes beteiligt sind bzw.</li> <li>• zu mindestens einem Drittel an der Finanzierung des Projektes beteiligt sind</li> </ul> (Bloße Funktion als begünstigter Projektträger zählt nicht als besonderer Beteiligungsgrad)	
9.	Demografischer Wandel: Das Projekt führt langfristig zu Kostensenkungseffekten beim Betrieb von Infrastruktur und/oder ist auf Zielgruppen gerichtet, die für die Bevölkerungsentwicklung besonders relevant sind.	
10.	Innovation: Das Projekt ist in hohem Maße innovativ bzw. modellhaft. Projektidee, -umsetzungswege und/oder -effekte sind neu in ihrer Art und in der Region noch nicht erprobt.	
11.	Wertschöpfung, Arbeitsplätze: Das Vorhaben hat hohes Wertschöpfungspotenzial bzw. führt zum Erhalt (1 Punkt) oder zur Neuschaffung (2 Punkte) von Dauerarbeitsplätzen im Betrieb / für den Arbeitnehmer	
12.	Umwelt-/Klimaschutz und Ressourceneffizienz Das Projekt trägt in hohem Maße zum Schutz von Umwelt, Natur, Klima oder sonstigen begrenzten Ressourcen bei.	
<b>Gesamtbewertung Block 2: Erreichte Punktzahl</b>		
Maximal 14 Punkte // Minimal 4 Punkte		



<b>Block 3: Beitrag zur Zielerreichung</b>		<b>Wichtung: 2</b>
<b>Nr.</b>	<b>Kriterium</b>	<b>0-3 Punkte</b>
13.	Vorhaben trägt wesentlich zur Erreichung mindestens eines der operationalisierten Handlungsfeldziele der LES bei 0 Punkte: Kein Beitrag zur Zielerreichung ..... 3 Punkte: Ausgeprägter Beitrag zur Zielerreichung	
14.	Projekt ist intersektoral angelegt und/oder verfolgt mehrere operationalisierte Handlungsfeldziele der LES 0 Punkte: verfolgt nur ein HFZ; 1 Punkt: verfolgt 2 HFZ im gleichen HF, 2 Punkte: verfolgt zwei HFZe in verschiedenen HFn, 3 Punkte: verfolgt mehr als zwei HFZe	
<b>Gesamtbewertung im Block 3:</b> Wegen der Bedeutung dieses Blocks für die Zielverfolgung werden die Punktzahlen doppelt gewichtet. Maximal 12 Punkte Minimal 2 Punkte		

<b>Zusatzpunkte (maximal 8 Punkte)</b>		
0 Punkte: Kriterium trifft nicht zu .... 4 Punkte: Trifft in hohem Maße zu		
<b>Nr.</b>	<b>Kriterium</b>	<b>0-4 Punkte</b>
15.	Vorhaben unterstützt in besonderem Maße die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe im Hinblick auf Arbeitsprozess, Strukturbildung und Netzwerkarbeit, Weiterbildung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	
16.	Vorhaben unterstützt gebietsübergreifende oder transnationale Lösungen	
<b>Zusatzpunkte:</b> Maximal 8 Punkte		

<b>Insgesamt erreichte Punktzahl</b> <b>Maximal 26 Punkte</b> <b>Minimal 13 Punkte</b> Projekte, die weniger als 13 Punkte erreichen, davon im Block 2 nicht mindestens 4 und im Block 3 nicht mindestens 2 Punkte, werden von der LAG nicht zur Förderung empfohlen.	
--	--

## Anlage 5: Kommunale Gliederung des LEADER-Gebiets Anhalt

Stadt/Einheits- gemeinde	Flä- che (km <sup>2</sup> )	Ein- wohner 31.12.2013	EW je km <sup>2</sup>	Ortschaften	Ortsteile	Ein- wohner
<b>Aken (Elbe)</b>	59,9	7.919	132		Aken (Stadtkern)	7.258
<b>Stadt</b>					Kleinzerbst	237
					Kühren	200
					Mennewitz	59
					Susigke	165
<b>Köthen</b>	78,4	27.287	348		Köthen (Stadtkern)	24.257
<b>Stadt</b>					Elsdorf (zu Köthen)	280
					Porst (zu Köthen)	166
				Arensdorf	Arensdorf	416
					Gahrendorf	48
				Baasdorf	Baasdorf	401
				Dohndorf	Dohndorf	273
				Merzien	Merzien	398
					Hohsdorf	46
					Zehringen	282
				Löbnitz an der Linde	Löbnitz an der Linde	238
				Wülknitz	Großwülknitz	291
					Kleinwülknitz	191
<b>Osternienburger Land</b>	138,7	8996	65	Chörau	Chörau	234
				Diebzig	Diebzig	235
				Dornbock	Dornbock, <i>Bobbe</i>	337
				Drosa	Drosa	580
				Elsnigk	Elsnigk, <i>Würflau</i>	662
				Großpaschleben	Großpaschleben, <i>Frenz</i>	815
				Kleinpaschleben	Kleinpaschleben, <i>Mözl</i>	831
				Libbesdorf	Libbesdorf, <i>Rosenfeld</i>	368
				Micheln	Micheln, <i>Klietzen, Treb- bichau</i>	658
				Osternienburg	Osternienburg, Pißdorf, Sibbersdorf	1.903
				Reppichau	Reppichau	472
				Trinum	Trinum	391
				Wulfen	Wulfen	1.063
				Zabitz	Zabitz, <i>Maxdorf, Thurau</i>	447
<b>Raguhn-Jeßnitz</b>	97,1	5.994	62	Marke	Marke	402
				Raguhn	Raguhn	3.607
				Retzau	Retzau	368
				Schierau	Schierau, <i>Möst, Niesau, Priorau</i>	804
				Thurland	Thurland	376
				Tornau v.d. Heide	Tornau vor der Heide, <i>Hoyersdorf, Lingenau</i>	437
<b>Sandersdorf- Brehna</b>	81,8	15.079	184		Sandersdorf	5.356
<b>Stadt</b>				Brehna	Brehna	2.769
				Glebitzsch	Glebitzsch, <i>Beyersdorf, Köckern</i>	574
				Heideloh	Heideloh	176
				Petersroda	Petersroda	574
				Ramsin	Ramsin	894
				Renneritz	Renneritz	495
				Roitzsch	Roitzsch	2.444
				Zscherndorf	Zscherndorf	1.797

## Anlage 5, LEADER-Aktionsgebiet (Fortsetzung)

Stadt/Einheits- gemeinde	Flä- che (km <sup>2</sup> )	Ein- wohner (31.12.2013)	EW je km <sup>2</sup>	Ortschaften	Ortsteile	Ein- wohner
<b>Südliches Anhalt</b>	191,6	14.156	74	Edderitz	Edderitz	1.048
<b>Stadt</b>					<i>Edderitz-Pfaffendorf</i>	62
					<i>Edderitz-Pilsenhöhe</i>	8
				Fraßdorf	Fraßdorf	208
				Glauzig	Glauzig	350
					Glauzig-Rohndorf	88
				Görzig	Görzig	783
					<i>Görzig-Station Weißbandt-Gölzau</i>	62
				Gröbzig	Gröbzig	2.333
				Großbadegast	Großbadegast	483
					<i>Großbadegast-Kleinbadegast</i>	139
					<i>Großbadegast-Pfriemsdorf</i>	39
				Hinsdorf	Hinsdorf	481
				Libehna	Libehna	144
					Libehna-Locherau	49
					Libehna-Repau	56
				Maasdorf	Maasdorf	331
				Meilendorf	Meilendorf	71
					<i>Meilendorf-Körnitz</i>	43
					<i>Meilendorf-Zehmigkau</i>	110
				Piethen	Piethen	248
				Prosigk	Prosigk	191
					<i>Prosigk-Cosa</i>	62
					<i>Prosigk-Fernsdorf</i>	248
					<i>Prosigk-Pösigg</i>	77
					<i>Prosigk-Ziebigk</i>	54
				Quellendorf	Quellendorf	843
					<i>Quellendorf-Diesdorf</i>	93
				Radegast	Radegast	1.110
				Reinsdorf	Reinsdorf	303
				Reupzig	Reupzig	151
					<i>Reupzig-Breesen</i>	97
					<i>Reupzig-Friedrichsdorf</i>	15
					<i>Reupzig-Storkau</i>	16
				Riesdorf	Riesdorf	121
				Scheuder	Scheuder	184
					<i>Scheuder-Lausigg</i>	111
					<i>Scheuder-Naundorf</i>	46
				Trebbichau an der Fuhne	Trebbichau an der Fuhne	211
					Trebbichau-Hohnsdorf	147
				Weißbandt- Gölzau	Weißbandt-Gölzau	1.289
					<i>Weißbandt-Gölzau-Gnetsch</i>	335
					<i>Weißbandt-Gölzau-Kleinweißbandt</i>	103
				Werdershäusen	Werdershäusen	231
				Wieskau	Wieskau	203
					<i>Wieskau-Cattau</i>	87
				Wörbzig	Wörbzig	386
				Zehbitz	Zehbitz	129
					<i>Zehbitz-Lennewitz</i>	23
					<i>Zehbitz-Wehlau</i>	49
					<i>Zehbitz-Zehmitz</i>	105

## Anlage 5, LEADER-Aktionsgebiet (Fortsetzung)

Stadt/Einheits- gemeinde	Flä- che (km <sup>2</sup> )	Ein- wohner (31.12.2013)	EW je km <sup>2</sup>	Ortschaften	Ortsteile	Ein- wohner	
Stadt Zörbig	113,6	9.576	84	Zörbig	Zörbig (Stadtkern)	3.800	
					<i>Möblitz</i>	61	
					Gösitz	Gösitz	225
						<i>Priesdorf</i>	50
					Göttnitz	Göttnitz	195
						<i>Löbersdorf</i>	156
					Großzöberitz	Großzöberitz	452
					Löberitz	Löberitz	1.008
					Quetzdölsdorf	Quetzdölsdorf	407
					Salzfurkapelle	Salzfurkapelle	732
						<i>Wadendorf</i>	108
					Schortewitz	Schortewitz	636
					Schrenz	Schrenz	363
						<i>Rieda</i>	210
					Spören	Spören	300
	<i>Prossendorf</i>	301					
Stumsdorf	Stumsdorf	452					
	<i>Werben</i>	120					
<b>Gesamte LEADER- Region Anhalt</b>	<b>761,2</b>	<b>89.007</b>	<b>117</b>			<b>89.007</b>	

## Anlage 6: Projekte des Aktionsplans einschließlich indikativer Finanzplanung nach ESI-Fonds und Jahren

Angaben in Tausend EUR.

Ungenauigkeiten bei der Summenbildung sind rundungsbedingt.

**Der Berechnung wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt.**

Fördersätze im ELER

Unternehmen: 35 % der Nettokosten (sonst. Beihilferegelungen)

Kirchen und Privatpersonen: 35 %

Gebietskörperschaften und Vereine: 65 %

Jeweils zuzüglich 10% Bonus

Fördersatz Regionalmanagement: 80 %

Bruttoförderung, für Unternehmen Nettoförderung

Obergrenzen bei 200 T€ (für Unternehmen) und 350 T€ (für Gebietskörperschaften)

Fördersätze im EFRE:

Unternehmen: 35 % der Nettokosten, bis 200 T€

Gebietskörperschaften: 60% brutto

Jeweils zuzüglich 10% CLLD-Bonus

Fördersatz im ESF: 80%

### ELER

2016 ELER Mainstream				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
02	Privat	Ausbau einer historischen Wassermühle zu wirtschaftlichen und Besichtigungszwecken	3	122	54,9	67,1
14	Privat	Aufwertung eines alten Pfarrhofs mit Hofladen und Grillplatz	2	18	6,8	11,2
45	Gemeinde Osternienburger Land	Ortstreff: Gebäuderevitalisierung als barrierefreies, multifunktionales Grundversorgungszentrum	5	300	225	75
48	Verein	Gebäudeumnutzung zu Begegnungsstätte und Bündelung verschiedener Aktivitäten	5	80	60	20
80	Ev. Kirchengemeinde Brehna	Evangelische Stadt- und Klosterkirche (Autobahnkirche) Brehna, ein überregionales Kulturgut: Gebäudeerhaltung und Altarrestaurierung	3	202	90,9	111,1
<b>Summe ELER Mainstream 2016</b>				<b>722</b>	<b>437,6</b>	<b>284,4</b>

2016 ELER: LEADER außerhalb Mainstream				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
01	Verein	Künstlerische Gestaltung eines neuen Ausstellungsraums in Reppichau	3	35	26,3	8,7
11	Gemeinnützige UG	Bürgerradio Anhalt: Selbstinitiierte und selbstverantwortete Beiträge zu verschiedenen Themen in der Region, Inklusion und Integration	4	163	61,6	101,4
16b	Privat	Umnutzung ehemaliger Kuhstall zum Kinderumweltzentrum	2	130	49,2	80,8
29	Verein	Integrierter Kultur- und Bildungstreffpunkt für Archäologie, Geschichte und Naturkunde	4	60	45	15
74	Verein	Ausbau von historischer Scheune zu Lehrbienenstand und Schauschleuderraum	4	55	41,3	13,7
75	Privat	Ausbau historischer Scheune zu gewerblichen Zwecken (Imkerei)	2	33	12,5	20,5
84	Privat	„Aller Anfang ist der Garten“: Seminarreihe und Selbsternte-Veranstaltungen zur Steigerung der Kundenbindung von Biolandwirten, Sensibilisierung für regionale Produkte und ökologische Erzeugung	2	13	9,8	3,2
87	Verein	„Akademie für Dorfbewegung“: Schaffung von Strukturen als Rahmen zur Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen an einer integrierten, selbstverantworteten Dorfentwicklung	4	31	23,3	7,7
98	Kommune	Gemeinsam aufgelegte Comicserie für Kinder über die Region mit Starheft zur Reformation	4	12	9,0	3,0
<b>Summe LEADER außerhalb Mainstream 2016:</b>				<b>532</b>	<b>278,0</b>	<b>254,0</b>

2016 ELER: Kooperationen und Management				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
07	TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e. V.	Luther und die Reformation: Gebündeltes Marketing zur nachhaltigen und überregionalen touristischen Wertschöpfung	3	40	30	10





2016 ELER: Kooperationen und Management				Prioritätsachse: 6b		
21	Anhaltische Landschaft e.V.	Anhalt kompakt- Regionales Außenmarketing: Begleitung des mobilen Botschafterprojekts zum Lutherjahr mit Marketingmaßnahmen und Vortragsreihe	3	15	11,3	3,7
27	Bauernverband Anhalt e.V.	RegioFleisch: Transnational-vernetzte Studie zur Erfassung von Bedarf und Absatzmöglichkeiten regional erzeugten Fleisches und Marketingmaßnahmen	2	22	16,5	5,5
<b>Summe Kooperationen 2016</b>				<b>77</b>	<b>57,8</b>	<b>19,2</b>
<b>Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>		<b>LEADER-Regionalmanagement für die Region Anhalt</b>	<b>113,4</b>	<b>90,7</b>	<b>22,7</b>	

2017 ELER Mainstream				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
04	Privat	Ausbau eines leerstehenden Rittergutshauses zum Zentrum für historisches Bauen mit Seminarräumen und Beherbergung	1	290	109,7	180,3
05	Privat	Teilinstandsetzung einer denkmalgeschützten Bockwindmühle zu Besichtigungszwecken	5	6	2,7	3,3
12b	Genossenschaft in Gründung	Wiedernutzung von Teilen einer Gutsanlage durch Reparaturcafé, handwerkliches Zentrum mit Arbeitsplatzschaffung und generationengerechte Wohnformen	1	200	75,6	124,4
13a	Verein	Familienfreundliche Gartenanlage: Aufwertung einer öffentlichen Gartenanlage durch Kleinfeldfußballplatz, Tastpfad und Erlebnisgarten und Einbezug von Langzeitarbeitslosen	5	10	7,5	2,5
18	Kirchengemeindeverband Zörbig	Stadtkirche St. Mauritius Zörbig: Baumaßnahmen an der Kirche zur ganzjährigen Nutzung als etablierter Konzertraum	3	170	76,5	93,5
76	Verein	Rast und Bildung: Errichtung einer Aussichtsplattform in der Fuhneue zur Beobachtung von Tieren	2	11	8,3	2,7
108	Privat	Bett&Bike am Lutherweg und Fernradweg: Ausbau von 4 zertifizierten Ferienwohnungen in historischem Haus	3	180	81,0	99,0
<b>Summe LEADER Mainstream 2017</b>				<b>867</b>	<b>361,3</b>	<b>505,7</b>

2017 ELER: LEADER außerhalb Mainstream				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
13b	Verein	Garten für Behinderte mit Hochbeeten und Rollstuhlrampe	5	10	7,5	2,5
17	Privat	Aufbau einer Produktionsstätte für Kaminholz in Zusammenarbeit mit regionalen Zulieferern	1;2	210	79,4	130,6
28	Evangelische Landeskirche Anhalts	Kirchenwege in Anhalt: Spiritueller Tourismus im ländlichen Raum. Individuell-thematische künstlerische Ausgestaltung von Dorfkirchen insbesondere entlang der überregionalen Rad-, Wander- und Pilgerwege	3	50	22,5	27,5
31	Stadt Raguhn-Jeßnitz	Nutzungsänderungen an Gebäuden zur Schaffung von Kita-Plätzen für unter 1-Jährige	5	175	131,3	43,7
52	Stadt Sandersdorf-Brehna	Radwegebau mit Lückenschluss zum Lutherweg	3;5	44	33,0	11,0
106	Stadt Köthen	Mobil mit Bürgerbus: Initiierung eines Bürgerbus auf Vereinsbasis	5	30	22,5	7,5
<b>Summe LEADER außerhalb Mainstream 2017</b>				<b>519</b>	<b>296,2</b>	<b>222,8</b>

2017 ELER: Kooperationen und Management				Prioritätsachse: 6b		
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel
08	TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e. V.	Rad-App: Interaktives Radportal mit Routenplaner, Veranstaltungskalender und Buchungsmöglichkeit	3	12,5	9,4	3,1
<b>Summe Kooperationen 2017</b>				<b>12,5</b>	<b>9,4</b>	<b>3,1</b>
<b>Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>		<b>LEADER-Regionalmanagement für die Region Anhalt</b>		<b>113,4</b>	<b>90,7</b>	<b>22,7</b>

## EFRE und ESF

2016 EFRE							Prioritätsachse
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel	
37	Privat	Energetische Sanierung einer Produktionshalle	1	55	20,8	34,2	4b
81	Privat	Aufbau einer neuen Verarbeitungsstrecke zur Produktion von Weißfischprodukten bisher ungenutzter Arten	1	165	62,4	102,6	3d
91	Stadt Köthen mit weiteren Kommunen	Dezentral-vernetzte kommunale Leitsysteme an überregionalen Rad- und Wanderwegen: Hinweise zu Servicepunkten, Beherbergung, Sehenswerthem, Genießenswerthem und Erwerbenswertem. Startkommunen Aken und Köthen.	3	90	63	27	3d
<b>Summe EFRE 2016</b>				<b>310</b>	<b>146,2</b>	<b>163,8</b>	
2017 EFRE							Prioritätsachse
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel	
82	privat	Weißfischvermarktung: Aufbau einer Vermarktungslinie für neu entwickelte Weißfischprodukte	1	50	18,9	31,1	3d
93	Stadt Köthen	Kinderpark Köthen: Pädagogisches Konzept und Errichtung eines Mitmach-Themenparks	4	150	105,0	45,0	6e
<b>Summe EFRE 2017</b>				<b>200</b>	<b>123,9</b>	<b>76,1</b>	

2016 ESF							Prioritätsachse
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel	
23	Bildungsträger	Jobbrücke 50 Plus: Reintegration von Langzeitarbeitslosen über 50 Jahren in den 1. Arbeitsmarkt durch intensive Begleitung	1	75	60	15	a v
<b>Summe ESF 2016</b>				<b>75</b>	<b>60</b>	<b>15</b>	
2017 ESF							Prioritätsachse
Nr.	Projektträger	(Kurz)titel und Inhalt	HF	Gesamtkosten	Zuschuss	Eigenmittel	
78	Bildungsträger	Jump – Sprungbrett Schule-Beruf: Unternehmensorientierte Berufsorientierung für Schüler mit Einbindung des Lerncampus	1	38	30,4	7,6	a ii
83	Verein	„Grüner Daumen“: Außerschulische Berufsorientierung für "Grüne Berufe" in Landwirtschaft und Gartenbau	1;2	11,1	8,3	2,8	a ii
<b>Summe ESF 2017</b>				<b>49,1</b>	<b>38,7</b>	<b>10,4</b>	



Europäische Kommission  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums  
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

